

2011/2012



Kantonsschule Freudenberg Zürich
Gymnasium Freudenberg

Impressum

Redaktion:	Stephan Rüegg-Schweizer Niklaus Schatzmann Patrick Hersperger
Layout, Gestaltung:	Sibille Ruetz Clemens Steiger Stephan Rüegg-Schweizer
Titelblatt:	Ein Schwerpunkt dieses Jahresberichts ist die Ausbildung in den Naturwissenschaften am Gymnasium Freudenberg. Bild: Praktikum „Kerze“ im NW-Unterricht der 2. Klassen (Stephan Rüegg-Schweizer)

0 Editorial	5
Aus der Arbeit der Schulkommission	6
Rücktritt von Reto Meier (Mitarbeiter SL).....	8
Neu in der Schulleitung: Prorektor Beat Gyger ..	9
1 Terminkalender des Berichtsjahres	11
2 Schwerpunkte	19
Akropolis Südwest	19
Umsetzung des Projekts	19
Naturwissenschaften an der KFR	21
MINT-Ausbildung am Freudenberg	21
Rückblick auf die MINT-Ausbildung an der KFR ..	23
Zwei Freudenbergler an der ETH	25
Ein Uni-Physik-Studium mit KFR-Abschluss.....	29
Physik- und Matheunterricht auf Französisch...31	
NW-Unterricht in der 2. Klasse.....	33
3 Spezielle Unterrichtsformen	35
Projektwochen	35
Klasse 4a – Prêles	36
Klasse 4b – Torgon	38
Klasse 4c – Villars-sur-Ollon	40
Klasse 4d – Tschamut.....	42
Klasse 5a – Kopenhagen.....	44
Klasse 5b – Malta	46
Klasse 5c – Prag.....	50
Klasse 5d – Prag.....	52
Staatsbürgerliche Projektwoche 2011	55
Projekttag 3. Klassen.....	58
Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse (PIK)..60	
PIK in der 4. Klasse	60
PIK in der 5. Klasse	61
4 Schule unterwegs	63
Schulreisen 1.–3. Klassen	63
5 Veranstaltungen	64
Lesung Pedro Lenz.....	64
Youth Reps bringen UNO an die KFR.....	65
Konzerte von Streich- und Blasorchester	68
Rücktritt von Willi Morant (Blasorchester).....	69
Theaterprojekt 2012.....	70

6 Ausstellungen	72
7 Matura	77
Maturitätsarbeiten	77
Maturfeier	80
Maturitätsprüfungen	82
8 Schulentwicklung	85
Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung	85
Schulprojekt „Kleider machen Schule“	90
9 Vereine	93
Schülerorganisation	93
Elternverein	94
10 Personelles	95
Lehrpersonen	95
Lehraufträge.....	95
Vikariate	95
Ernennungen Mittelschullehrpersonen	96
Rücktritte	97
Nachrufe	104
Hausdienst und Personal	110
Nachruf	110
Austritte.....	110
Neu im Team.....	111
Schülerinnen und Schüler	114
Austauschschülerinnen und -schüler	114
Glanz und Gloria.....	118
11 KFR in Zahlen	120
12 Verzeichnisse und Adressen	121

Gymnasium Freudenberg



Die von der Bildungsdirektion geschaffenen Stellen auf der Seite des Gymnasiums werden besetzt:

Rektor Schatzmann nimmt den gewählten Prorektor Beat Gyger an Bord.

Mit der Besetzung der Adjunktenstelle durch Sandra Gehrig kommt neuer Schwung in die Leitung der Zentralen Dienste.



0 Editorial

In den vergangenen beiden Jahresberichten unserer Schule haben wir Sie über unser grosses Schulentwicklungsprojekt „Akropolis Südwest“ informiert. Das Angebot der Bildungsdirektion, unsere Schulleitung um einen Prorektor für das Gymnasium Freudenberg und einen Prorektor für das Liceo Artistico aufzustocken sowie eine Adjunktenstelle zur Leitung der Zentralen Dienste zu schaffen, haben wir beherzt angepackt und per Ende Schuljahr 2011/2012 abgeschlossen: Die Stellen sind geschaffen und die Personen bestimmt, sie nahmen im Frühjahr 2012 (Adjunktin Sandra Gehrig und Prorektor Giorgio Lardi) und im Sommer 2012 (Prorektor Beat Gyger) ihre Arbeit auf.

Nachdem das vorangegangene Schuljahr vor allem von der Erarbeitung unserer Schulstrategie geprägt war („Schule der lateinischen Kultur“), war das Schuljahr 2011/2012 ein Jahr der praktischen Umsetzung.

Zudem galt es, das immense Know-how von Reto Meier zu ersetzen, der nach 14 Jahren als Mitarbeiter der Schulleitung und als Finanzchef der Kantonsschule Freudenberg wieder ganz in den Schuldienst zurückkehrt.

Wir glauben, dass wir gute Lösungen gefunden haben – diese müssen sich nun im Alltag bewähren, die neuen Partner in der Schulleitung rasch die notwendige Routine finden.

Dies ist auch wichtig: Mit 691 Schülerinnen und Schülern weist unsere Schule Anfang des Schuljahres 2012/2013 die grösste Schülerzahl in ihrer 53jährigen Geschichte auf.

Die Entwicklung unserer Schule ist eine Erfolgsgeschichte, auf die wir stolz sein dürfen. Oder, wie es die Fremdevaluatoren prägnant formuliert haben: „Eine Schule, die (praktisch) keine Wünsche offen lässt.“ Was ist dem hinzuzufügen?

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Niklaus Schatzmann



Aus der Arbeit der Schulkommission



Das vergangene Schuljahr stand auch für die Schulkommission ganz im Zeichen der Umsetzung von Akropolis Südwest. Die neue strategische Ausrichtung des Schulstandortes Freudenberg mit den beiden Abteilungen „Gymnasium Freudenberg“ und „Liceo Artistico“ mit einem neuen Organisationsstatut wurde zu Beginn des neuen Schuljahres gutgeheissen. Am 29. August 2011 verfügte die Bildungsdirektorin Regine Aepli einen neuen Stellenplan für die Schulleitung. Darin waren eine zusätzliche Prorektorenstelle für das Gymnasium Freudenberg, eine Prorektorenstelle mit erhöhter Unterrichtsverpflichtung als Stellvertretung der Schulleiterstelle des Liceo Artistico und die Stelle einer Adjunktin/eines Adunkten vorgesehen. Die Adjunktenstelle konnte von der Schulleitung mit Frau Sandra Gehrig, die sich bereits sehr gut eingearbeitet hat und für die Schulleitung eine wertvolle Unterstützung ist, besetzt werden.

Für die Besetzung der beiden Prorektorenstellen waren die Schulkommissionen der beiden Abteilungen zuständig. Durch das neue Organisationsstatut haben beide neuen Prorektoren auch Aufgaben an der jeweils anderen Abteilung, und deshalb musste in beiden Fällen die jeweils andere Kommission ebenfalls einbezogen werden. Dies wurde durch gemeinsame Sitzungen und durch gegenseitige Vertretungen in den beiden Kommissionen gelöst, und es war erfreulich, wie gut die Zusammenarbeit funktionierte. Die Schulleitungen der beiden Abteilungen arbeiten schon lange erfolgreich und effizient zusammen. Durch die neuen Strukturen standen nun auch die Schulkommissionen zum ersten Mal vor gemeinsamen grösseren Herausforderungen. Das Konzept der zwei unabhängigen Schulkommissionen, die bei Bedarf zusammen arbeiten, hat damit eine erste Bewährungsprobe bestanden. Die Wahlen selber waren nicht einfach. Aber mit den beiden Gewählten, Giorgio Lardi für das Liceo und Beat Gyger für das Gymnasium, hat die gemeinsame Schulkommission der Kantonsschule Freudenberg, der Wahlempfehlung der beiden Konvente folgend, hervorragende Persönlichkeiten gewählt. Diese Wahlen sind vom Regierungsrat bestätigt worden. Giorgio Lardi hat seine Stelle am Liceo zum 1. März 2012 angetreten. Beat Gyger tritt seine Stelle am Gymnasium Freudenberg auf das neue Schuljahr 2012/2013 an.

Neben den Neuwahlen gab es in diesem Jahr auch eine Bestätigungswahl. Prorektor Clemens Steiger wurde

mit einem glänzenden Resultat vom Konvent für eine zweite Amtszeit vorgeschlagen, von der Schulkommission gewählt und vom Regierungsrat bestätigt.

In diesem Schuljahr fand eine externe Schulevaluation der Kantonsschule Freudenberg statt. Sie wurde durchgeführt vom Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II, einem assoziierten Institut der Universität Zürich. Das Evaluationsteam bestand aus zwei Evaluationsfachleuten des Instituts sowie zwei praxisnahen Bildungsfachleuten (Peers). Bei den Peers handelte es sich um Edith Portenier, Evaluatorin der Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich, und Dr. Urs Bamert, Rektor der Kantonsschule Wiedikon. Das Evaluationsteam führte Gespräche mit verschiedensten Gruppen von Personen durch, die alle mit der KFR verbundenen Personengruppen repräsentieren, den Lernenden und Lehrenden, der Schulleitung, den nicht unterrichtenden Mitarbeitenden, den Eltern und nicht zuletzt auch der Schulkommission. Die Evaluation fiel insgesamt sehr positiv aus. So hält zum Beispiel die Kernaussage 1 zum Thema „Engagement und Anerkennung“ fest: „Die Kantonsschule Freudenberg lässt bei allen Beteiligten praktisch keine Wünsche offen – alle zeigen sich zufrieden bis sehr zufrieden. Verbesserungsanliegen betreffen Einzelne und Einzelnes, nicht den Kern der Schule.“ Darauf kann die Schule zu Recht stolz sein. Es wird sie aber nicht daran hindern, weiterhin Verbesserungsanliegen ernst zu nehmen, um sich ständig neuen Herausforderungen zu stellen und sich weiter zu entwickeln.

Die Maturitätsprüfungen stellten in diesem Schuljahr nicht nur die üblichen organisatorischen und pädagogischen Anforderungen, sondern warteten gleich mit drei zusätzlichen grossen Herausforderungen auf. Zum ersten Mal fanden sowohl die schriftlichen als auch die mündlichen Prüfungen vor den Sommerferien statt. Es wurde nach neuen Modalitäten geprüft, und es mussten alle Daten zum ersten Mal in einer neuen Datenbank implementiert werden. Dank des grossen Einsatzes der Beteiligten ging alles reibungslos über die Bühne. Innerhalb von 4 Wochen wurden 280 schriftliche und 276 mündliche Prüfungen bewältigt und 2100 Noten miteinander verrechnet. Von 70 Schülerinnen und Schülern haben nur zwei die Bedingungen nicht erfüllt.

Zum Ende dieses Schuljahres hat Prof. Dr. Urs Lang, Mathematiker an der ETH, nach elfjähriger Tätigkeit wegen der auf ihn zukommenden Zusatzbelastung als Departementsleiter seinen Rücktritt aus der Schulkommission erklärt. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine langjährige Mitarbeit und sein grosses Engagement für die Kantonschule Freudenberg gedankt.

Als neue Mitglieder konnten in diesem Schuljahr Thomas Kölliker, Pfarrer in Zollikon, und Edith Portenier, Primarlehrerin und Schulevaluatorin, die zuvor schon Mitglied der Evaluationskommission gewesen war, begrüsst werden.

Andreas H. Jucker, Präsident der Schulkommission

Rücktritt von Reto Meier als Mitarbeiter der Schulleitung

Auf Ende des Schuljahres 2011/12 trat Reto Meier von seiner Zusatzfunktion als Mitarbeiter der Schulleitung zurück. Während 14 Jahren war er für den Bereich Finanzen zuständig und garantierte punktgenaue Budget-Landungen. Er war der ruhende Pol in der Schulleitung, der mit seiner langjährigen Erfahrung Sicherheit ausstrahlte. Niklaus Schatzmann hat einmal gesagt, er müsse bei Reto nie nachfragen, ob die Arbeit erledigt sei, denn in ihn habe er blindes Vertrauen. So erstaunt es nicht, dass ihm in den letzten Jahren vermehrt auch pädagogische Aufgaben übertragen wurden: Er betreute die Austauschschüler und -schülerinnen und seit 2008 war er auch für das Gebäude und das Hauspersonal zuständig. Diese Aufgaben gehen nun teils an den zusätzlichen Prorektor Beat Gyger, teils an die neue Adjunktin, Sandra Gehrig, über.



Reto Meier freut sich darauf, in den nächsten Jahren wieder vermehrt Sportklassen unterrichten zu können. Dazu wünschen wir ihm alles Gute. Wir sind froh, dass er als künftiger Konventspräsident noch ein wenig mit der Schulleitung verbunden bleibt. Vor allem aber danken wir ihm ganz herzlich für seinen langjährigen Einsatz in der Schulleitung. Reto Meier hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass unsere Schule heute auf der Sonnenseite der Zürcher Bildungslandschaft steht.

Clemens Steiger

**Neu in der Schulleitung:
Prorektor Beat Gyger**

Manchmal wundere ich mich, dass Leute, die mich kennen, mich als besonnen und ausgeglichen bezeichnen. Denn eigentlich bin ich ein Mensch voller Widersprüche: Als ich in Baden die Kantonsschule besuchte und die Matura machte, wollte ich alles werden – ausser Mittelschullehrer. Später, als ich an einer Mittelschule Deutsch und Französisch unterrichtete, in Zürich und Wettingen, begegnete ich Schulleitern zwar mit Respekt. Doch, um ehrlich zu sein, waren meine Vorgesetzten mir eher suspekt: Wie konnte es einem vernünftigen Menschen nur einfallen, die einsame, langweilige Arbeit am Schreibtisch dem lebendigen Unterrichten vorzuziehen?

Seit ich selber Prorektor und damit eine suspekte Person geworden bin, seit einigen Wochen also, offiziell seit ein paar Tagen, hat sich meine Sicht der Dinge verändert, mussten überholte Vorstellungen über Bord geworfen werden. Einsam? Als Lehrer war ich einsamer. Langweilig? Man lernt in dieser Funktion rasch, mit drei Dingen gleichzeitig beschäftigt zu sein. Oder mit vier oder fünf. Um sich zu langweilen, fehlt einem die Zeit, weil ständig das eine noch dazu und das andere dazwischen kommt. Und dann ist es auch nicht so, dass man die Schülerinnen und Schüler vor lauter Paragraphen aus den Augen verliert. Auch Prorektoren unterrichten, nur weniger. Ganz zu schweigen von den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Tag für Tag im Büro vorstellig werden, wegen diesem und jenem. Natürlich hat man häufiger auch mit Eltern zu tun. Doch, um es mit Goethes Worten zu sagen: Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht, schon gar nicht als Vater eines frisch gebackenen Viertklässlers. Denn dass nette Kinder auch nette Eltern haben, weiss an unserer Schule jedes Kind.

Beat Gyger



Gymnasium Freudenberg



Bild: Clemens Steiger

Erster Schultag



Bild: Stephan Rüegg

Sporttag



Bild: Clemens Steiger

1 Terminkalender des Berichtsjahres

Mo	22.8.	Schuljahresbeginn
Mo	22.8.	Studiumsstunden für die neuen 3. Klassen (7.50–9.30 Uhr)
Mo	22.8.	Eröffnungsfeier 1. Klassen, Aula (8.45 Uhr), Göttsystem durch 5. Klassen
Di	23.8.	Information über das 6. Schuljahr für die 5. Klassen
Mi–Do	24.–25.8.	Mündliche Maturitätsprüfung
Sa	27.8.	Maturandenball
Mo	29.8.	Maturerwahrungskonvente
Di	30.8.	Sporttag KFR, Sportanlage Tüfi, Adliswil
Do	1.9.	Vorstellung von BravO in den ersten Klassen
Fr	2.9.	Maturfeier Freudenberg, Aula (16.00 Uhr)
Mo	5.9.	Einsichtnahme Maturitätsprüfung
Di	6.9.	KBIK trifft Mittelschulen an der KFR
Di	6.9.	Elternabend 1. Klassen, Halle KFR
Mo–Fr	12.–16.9.	Projektwochen 4. Klassen (4a: C. Bosshard / R. Gloor; 4b: P. Hersperger / G. Lanfranchi; 4c: M. Rigotti / M. Anderhal- den; 4d: H. Perino / F. Kaiser)
Mo	12.9.	Knabenschiessen – Nachmittag schulfrei (1.+ 2. Klassen: ganzer Tag schulfrei)
Di–Fr	13.–23.9.	Schulreisen 1. Klasse (eintägig) / 3. Klassen (zweitägig)
Mo	19.9.	Geographie-Exkursion 5a (M. Anderhal- den / M. Vögeli)
Mi–Fr	21.–23.9.	Fremdevaluation IFES
Do	22.9.	4. Ehemaligenabend KFR (18.00–22.00 Uhr)
Mo	26.9.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft – 13.30 Uhr
Mo–Fr	3.–7.10.	Staatsbürgerliche Projektwoche der 6. Klassen (Leitung: Ph. Schaufelberger)
Di	4.10.	Alpenexkursion 5b (F. Kaiser / R. Gloor)
Di	4.10.	Zwischenbeurteilungen 1. Klassen
Do	6.10.	Alpenexkursion 5c (F. Kaiser / A. Häne)
Sa–So	8.–23.10.	Herbstferien 2011
Mo	24.10.	Schulkommissionssitzung
Do	27.10.	Elternabend 3c (Klassenlehrer: U. Maurer)
Fr	28.10.	Maturaarbeit: Abgabe einer Rohfassung
Fr	28.10.	Elternabend 3a (Klassenlehrer: B. Brupbacher)
Di	1.11.	Vorstellung Studienberatung für die 5. Klassen
Mi	2.11.	Certamen Gaudiomontanum – Lateinwettbewerb der 2. Klassen
Mi	2.11.	Elternabend 3b (Klassenlehrer: Beat Gyger)



Bild: Michael Nünlist

Sporttag



Bild: Stephan Fluegg

Ehemaligentag



Bild: Clemens Steiger

Besuchstag

Do	3.11.	Elternabend 3d (Klassenlehrerin: Laura Villiger)
Di	15.11.	Projekt Livia, 13 Jahre – Präventionsveranstaltung für alle 2. Klassen
Mo–Di	21.–22.11.	Orientierungsabende KFR – KWI, Aula (20.00 Uhr)
Mo	28.11.	Profilwahlinformationen für die 2. Klassen
Mo	28.11.	Lesungen Pedro Lenz
Mo	28.11.	Konzert der InstrumentalschülerInnen Liceo-Saal (19.00 Uhr)
Mi	30.11.	Ende Probezeit 1. Klassen
Do	1.12.	Probezeitkonvente
Mo–Fr	5.–23.12.	5. Klassen in den Hauswirtschaftskursen
Mo	5.12.	Lesung Pascale Kramer – 6c
Di	6.12.	Samichlauszorgemorge der SO, Halle (07.00–8.30 Uhr)
Mi	7.12.	Profilwahlernabend 2. Klassen, Aula
Di	13.12.	Sicherheit im Internet – Veranstaltungen für die 1. Klassen und ihre Eltern (15.00 / 18.00 Uhr)
Do	15.12.	Einführung Kleider machen Schule für die 1. Klassen, Aula (15.05–15.50 Uhr)
Di	20.12.	Abgabetermin Maturitätsarbeit
Mi	21.12.	Zwischenbeurteilungen 6. Klassen
Mi	21.12.	Öffentliches Weihnachtskonzert des Blasorchesters, Aula (19.00 Uhr)
Fr	23.12.	Weihnachtskonzert des Blasorchesters für SchülerInnen und Lehrkörper (Aula, 10.00–11.15 Uhr)
Fr	23.12.	Atempause, Aula (15.00–16.00 Uhr)
Sa–So	24.12.–8.1.	Weihnachtsferien 2011/12
Mo	9.1.	Information MAR-Wahl für die 5. Klassen
Di	10.1.	Informationen Verfassen einer Maturitätsarbeit für die 5. Klassen
Do	12.1.	IFES-Berichterstattung an Kollegium (16.00–18.00 Uhr)
Fr	13.1.	Fakultativkurs Latein – Maturitätsprüfungen
Mi	18.1.	Exkursion PIK 5. Klassen „Achtung Lawinengefahr“ (F. Kaiser / E. Ehinger)
Mi	18.1.	Besuchsmorgen für PrimarschülerInnen (8.45–12.15 Uhr)
Mo	30.1.	Mündliche Lateinmatur Fakultativkurs 6. Klassen
Mi	1.2.	EF Religion: Exkursion nach München
Mi	1.–3.2.	Notenkonvente
Do	2.2.	HSGYM: Bildungstag
Do	2.2.	Instrumental-/Vokalstunden-Einteilung (Schöllergut)
Do	2.2.	Konvent der Instrumental-/Vokal-Lehrkräfte
Di	7.2.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft (13.30 Uhr)
Mi	8.2.	Präsentation Maturitätsarbeiten
Do	9.2.	Interne Weiterbildung Klassenlehrpersonen



Bild: Christian Bordin

Tourenlager in den Sportferien



Bild: Stephan Rüegg

Mensa-Konzert



Bild: Karthik Bharathi

Grüsse aus Madurai Seed

Sa–So	11.–26.2.	Sportferien 2012
So–Sa	12.–18.2.	Schneesportlager Gymnasium Freudenberg / Liceo Artistico
Di–Fr	28.2.–2.3.	Lust&Frust: Sexualpädagogische Veranstaltung für die 3. Klassen
Mo	5.3.	Sonderkonvent Prorektoratswahlen
Do	8.3.	Mittagskonzert Jazz-Ensemble KFR/KEN (12.30 Uhr)
Fr–Sa	9.–10.3.	Besuchstage Gymnasium Freudenberg mit Sprechstunden
Fr	9.3.	Generalversammlung des Ehemaligenforums Freudenberg (EFF) – 39. ordentliche Mitgliederversammlung
Mo	12.3.	Aufnahmeprüfung schriftlich – Unterricht am Vormittag eingestellt
Di	13.3.	Gerätesporttest 2. Klassen (ganzer Tag)
Do	15.3.	Känguru der Mathematik 2012: Mathematik-Wettbewerb für die 1. und 4. Klassen
Di	20.3.	Elternabend Immersionskurs 3. Klassen
Fr	23.3.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft: Hearings Prorektorenwahl Gymnasium Freudenberg
Di	27.3.	Sitzung Schulkommissionen Freudenberg / Liceo (Wahlantrag)
Mi	28.3.	Aufnahmeprüfung mündlich – Unterricht 1. + 2. Klassen eingestellt
Do	29.3.	Exkursion 5a und 5b ans CERN in Genf (R. Beeli, N. Emenegger)
Fr–Mo	6.–9.4.	Ostern 2012
Di–Fr	10.–20.4.	Schwerpunktwochen „Kleider machen Schule“ mit Speziallektionen und verschiedenen Aktivitäten
Di	10.4.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft (13.30 Uhr)
Mi	11.4.	Zentrale Aufnahmeprüfung: Einsichtnahme in Prüfungen für aufgenommene Schülerinnen und Schüler (15.00–17.30 Uhr)
Mo	16.4.	Sechseläuten
Mo	16.4.	Aufführung Leo-Baek-Musical-Project, Aula (16.00 Uhr)
Fr	20.4.	Madurai Seed: Video Conference, Halle (13.45 Uhr)
Sa–So	21.4.–6.5.	Frühlingsferien 2012
Mo–Fr	7.–11.5.	Projektwochen 5. Klassen (5a: B. Gysi / M. Geiser; 5b: C. Bordin / T. Wösle; 5c: U Maurer / S. Wälchli; 5d: Ph. Schaufelberger / F. Baumann)
Di–Fr	8.–25.5.	Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten 2012 – Stadthaus Zürich
Mi	9.5.	Preisverleihung Känguru-Wettbewerb 2012, Halle (9.30–9.45 Uhr)
Do	10.5.	Festakt Ausstellung Maturitätsarbeiten, Stadthaus Zürich (19.00 Uhr)



Bild: Stephan Rüegg

Besuchstag



Bild: Clemens Steiger

From Rag to Swing



Bild: Clemens Steiger

LSD – Last School Day

Fr–Sa	11.–12.5.	Chor Freudenberg / Enge: „From Rag to Swing“ – Auftritte am Jazz-Festival Meilen
Mi	16.5.	Probelauf Medizinalstudium für Maturanden, die sich für das Medizinstudium angemeldet haben
Do–So	17.–20.5.	Auffahrt (mit Brücke)
Mo	21.5.	Première Theaterprojekt 2012: „Die Troerinnen“ nach Euripides, Aula (20.00 Uhr)
Di–Do	22.–24.5.	Schulvorführungen Theaterprojekt 2012: „Die Troerinnen“ nach Euripides
Mi	23.5.	Vortrag von Schularzt Peter Osterwalder über die Teilnahme am „Everest Skyrace 2011“
Fr	25.5.	Dernière Theaterprojekt 2012: „Die Troerinnen“ nach Euripides, Aula (20.00 Uhr)
Sa–Mo	26.–28.5.	Pfingsten
Do	31.5.	Letzter Schultag Matura-Klassen (LSD)
Fr	1.–7.6.	Schriftliche Maturitätsprüfungen
Mi	20.6.	Gesamtkonvent der Lehrerschaft (13.30 Uhr)
Do	21.6.	Chor / Blasorchester / Jazztanz-Gruppe: Serenadenkonzert, Aula (19.30 Uhr)
Di–Mi	26.–27.6.	Mündliche Maturitätsprüfungen
Fr–So	29.6.–1.7.	Burgweekend 1. Klassen (Freifach Religion: L. Godly / J. Seeberger)
Sa	30.6.	Maturandenball
Mo	2.7.	Maturerwahrungskonvente von Lehrkörper und Schulkommission
Mi–Fr	4.–6.7.	Notenkonvente FS 2012
Do	5.7.	Instrumental- und Vokalstunden-Einteilung, Schöllergut (12.25–13.10 Uhr)
Do	5.7.	Konvent der Instrumental- und Vokal-Lehrkräfte
Do	5.7.	Maturfeier Freudenberg, Aula (16.00 Uhr)
Mo	9.7.	Französisch-Vormatur 5. Klassen
Mo	9.7.	Maturprüfungen 2012: Einsichtnahme in die Prüfungen für Maturi und Maturae
Mi–Fr	11.–13.7.	Projekttag 3. Klassen
Mi	11.7.	Exkursion Augusta Raurica 1. Klassen
Mi–Do	11.–12.7.	Exkursion PIK ROMA nach Vindonissa
Do	12.7.	Mittagskonzert „The Band“ und Streicher-Ensemble, Mensa (12.30–13.15 Uhr)
Do	12.7.	„Am Steuer nie“ – Alkoholpräventionskampagne für die 5. Klassen (13.15–17.00 Uhr)
Sa–So	14.7.–19.8.	Sommerferien 2012

Die Schulleitung der KFR

Von links nach rechts:

*Sandra Gehrig, Giorgio Lardi,
Markus Fischer, Niklaus Schatzmann,
Clemens Steiger, Beat Gyger*



2 Schwerpunkte

Akropolis Südwest

Im letzten Jahresbericht haben wir vor allem jene Elemente unseres Schulentwicklungsprojektes vorgestellt, welche die Säulen unseres „Bildungstempels“ ausmachen: die Wertschätzung für das altsprachliche Profil sowie unser zweisprachiger Maturitätslehrgang Deutsch-Französisch.

Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir den Schwerpunkt auf das „Fundament“ legen: Einerseits auf die Reorganisation der Schulleitung, andererseits auf die grosse Bedeutung, welche Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer an unserer Schule geniessen.

Organisatorisch wurde mit der Aufteilung von zwei auf drei Prorektoren vor allem Raum frei für eine Entlastung des Rektors. Germanist und Romanist Beat Gyger betreut inskünftig alle Lehrpersonen der Sprachfächer und ist zudem innerhalb der Schulleitung zuständig für die zweisprachige Maturität und die Sprachaufenthalte in der Romanie und im Ausland. Völlig neu strukturiert wurde auch die Klassenstufenbetreuung: Neu wird Prorektor Steiger fix für die Unterstufe zuständig sein. Beat Gyger betreut den Mittelbau (3. und 4. Klassen), während Rektor Schatzmann für die Abschlussjahre sowie die Abschlussprüfungen (inkl. Maturitätsarbeit) zuständig sein wird.

Umsetzung des Projekts



Giorgio Lardi, Prorektor des Standortes Kantonsschule Freudenberg, betreut inskünftig die Naturwissenschaftslehrkräfte beider Abteilungen.

Für die Fachschaften der Naturwissenschaften, die sich an der Schnittstelle zum Liceo Artistico befinden (viele Lehrpersonen dieser Fächer unterrichten sowohl Klassen des Gymnasiums als auch des Liceo), wird inskünftig Giorgio Lardi, Prorektor des Standortes Kantonsschule Freudenberg und stellvertretender Schulleiter des Liceo Artistico, zuständig sein. Mit Giorgio Lardi, Lehrperson für Mathematik und Physik, erhalten die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) erstmals in der Geschichte der Schule einen eigenen Vertreter in der Schulleitung. Wir freuen uns, dass wir diese Fächer am Schulstandort stärken können. Zwar waren sie seit jeher für unsere Schule von grosser Bedeutung, doch nun verfügen wir auch über die personellen Ressourcen in der Schulführung, um neue spannende Projekte umsetzen zu können.

Niklaus Schatzmann

Naturwissenschaften an der KFR

Die Strategie unserer Schule, im Rahmen des Schulprojektes „Akropolis Südwest“ (siehe vorne S.19) fixiert, hält fest, was schon seit jeher für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Fächer) galt: Obwohl vom Profil her ein Sprachgymnasium, haben diese Fächer an unserer Schule einen wichtigen Stellenwert. Das Schweizerische Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) legt seit 1995 die prozentuale Bandbreite der einzelnen Fächergruppen fest. Unabhängig vom Profil dürfen alle Mittelschulen diese Zahlen weder unter- noch überschreiten. Bis 2008 musste der Anteil der MINT-Lektionen zwischen 20 und 30% liegen – an der KFR lag er zwischen 28 und 30%, also weit über dem gesetzlichen Minimum. Mit der Revision des MAR ab 2008 wurde der Anteil der MINT-Lektionen auf 25-35% erhöht. Infolge Einführung des Ergänzungsfaches Informatik liegt er nun an unserer Schule zwischen 28 und 33%. Auch wer sich für den sprachlichen Maturitätslehrgang am Gymnasium Freudenberg entscheidet, muss (und kann) auf eine fundierte Ausbildung im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften also nicht verzichten.

Die Quantität der erteilten Lektionen ist das eine, die Qualität des Unterrichts das andere. Auch hier jedoch brauchen sich unsere Fachschaften nicht zu verstecken: Grundlage des sechsten Schuljahres an der KFR ist nämlich ein ausgeklügeltes und komplexes Wahlsystem, das es unseren Schülerinnen und Schülern erlaubt, sich für das letzte Schuljahr entsprechend ihren Studienplänen ein passgenaues Fächerprofil zuzulegen. Dass dabei der Anteil der nichtsprachlichen Fächer signifikant erhöht werden kann, liegt in der Tatsache begründet, dass wir als reines Langgymnasium mit hohem Anteil an Sprachstunden in der Unterstufe und einer soliden grammatikalisch-lexischen Grundausbildung im Fach Latein alle Schülerinnen und Schüler bereits per Ende 5. Klasse an die sprachlichen Eintrittsanforderungen für die Hochschulen heranführen können. Schülerinnen und Schüler, die sich zu einem naturwissenschaftlichen Studium hingezogen fühlen, können deshalb ein Jahr vor der Matur eines ihrer drei Fremdsprachen-Fächer abschliessen und dafür zwei nichtsprachliche Präferenzkurse belegen.

**MINT-Ausbildung am
Freudenberg**

Da es sich um ein Wahlsystem handelt, lässt sich von der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die ihre Schwerpunkte auch tatsächlich in den Bereich MINT legen, sehr direkt auf die Attraktivität dieser Fächer in unserem Schulprogramm schliessen. Und diese Zahlen sind erstaunlich: Die eidgenössischen Bestimmungen legen fest, dass lediglich ein naturwissenschaftliches Fach (Biologie, Chemie, Physik) bis zur Matur belegt und mit einer Prüfung abgeschlossen werden muss. An der KFR geben sich gemäss den aktuellsten Zahlen aber nur gerade 15% der Schülerinnen und Schüler damit zufrieden. Weitere 52% haben zwei NW-Fächer gewählt, 33% aller Schülerinnen und Schüler gar alle drei Fächer. Zudem wählen jeweils 10–15% der Maturandinnen und Maturanden die Ergänzungsfächer Anwendungen der Mathematik und Informatik.

Was zeigen diese Zahlen? Zunächst einmal, dass man sich an der KFR auch mit einem Flair für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer durchaus wohl fühlen kann. Weiter ist die hohe Zahl der Kurse in den 6. Klassen ein klarer Beweis für die Attraktivität unseres NW-Unterrichtes und damit als grosses Lob für unsere Lehrkräfte in diesen Fachschaften zu bewerten. Es gelingt ihnen offensichtlich, mit einem zeitgemässen Unterricht das Interesse der Jugendlichen zu wecken. Das Unterrichtsgefäss „Naturwissenschaften“, das in einer Untersuchung des Mittel-schulamtes als vorbildhaft eingestuft wurde, ist nur ein Element davon – es wird auf den Folgeseiten vorgestellt.

Zu einem eigentlichem Geheimitipp hat sich unser Schulprogramm in den letzten Jahren übrigens für Medizinstudenten entwickelt: Mit der Grundausbildung im Fach Latein (die zwar für das Medizinstudium nicht mehr notwendig ist, es aber markant erleichtert), hohen Sprachkompetenzen in Englisch und Französisch (die für die Kommunikation im Alltag eines Arztes unabdingbar sind) sowie der soliden Studienvorbereitung im letzten Schuljahr durch die Dreifachbelegung in Biologie, Chemie und Physik werden unsere Absolventen offenbar bestens auf ein Medizinstudium vorbereitet.

Doch sind das nicht alles nur schöne Worte? Das haben wir ehemalige Freudenbergler gefragt, die nun in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich studieren. Sie finden die Testimonials nachfolgend.

Niklaus Schatzmann

„Wie gut hat mich das Gymnasium auf mein gewähltes Studium vorbereitet?“ Die Frage, welche sich für mich anlässlich des Studienbeginns im Herbst 2005 gestellt hatte, hat eine grosse Berechtigung, ist doch das Studium die Bewährungsprobe für das Maturzeugnis.

Sieben Jahre später kann ich diese Frage reinen Gewissens mit „Gut“, teilweise sogar „Sehr gut“ beantworten.

Für ein erfolgreiches Studium braucht es sicher Interesse und Begabung für die jeweilige Materie, aber auch das dazu benötigte Rüstzeug und ein klares Bild vom Studium. Hier kann ich der KFR ein gutes Attest ausstellen:

Durch die flexible Gestaltung des letzten Schuljahres steht jedem Schüler die Option offen, mittels einer geeigneten Fächerwahl – hier zähle ich auch das Ergänzungsfach „Anwendungen der Mathematik“ dazu – das Wissen in den naturwissenschaftlichen Disziplinen signifikant auszubauen. Für mich war gerade das in diesem Jahr Gelernte von entscheidender Bedeutung. So waren am Studienbeginn zum Beispiel Matrizenrechnung oder Differentialgleichungen keine „terrae incognitae“ auf der mathematischen „Landkarte“ mehr.

Um diesen Vorteil aber maximal ausnützen zu können, braucht es eine stärkere Sensibilisierung der Schüler. Für Gymnasiasten am Ende des 5. Schuljahres ist es sehr schwierig abzuschätzen, welche Weichen sie mit der Fächerwahl für das letzte Jahr stellen werden.

Mir blieb die grosse Enttäuschung einer verfehlten Studienwahl erspart. Ich stellte sogar fest, dass der Unterricht an der KFR mir ein sehr gutes Abbild der naturwissenschaftlichen Fächer als solchen geliefert hatte.

In den Fächern Physik und Chemie hat für mich der konsequent quantitative Ansatz, bei welchem der Mathematik die ihr gebührende Rolle als essentielles Hilfsmittel zugestanden worden ist, den entscheidenden Faktor gespielt. Entspricht dies doch der Realität des Studiums sehr gut.

Dennoch sehe ich in der allgemeinen Bedeutung der Mathematik einen grossen Schwachpunkt der Ausbildung. Der Mathematikunterricht sollte durch einen erweiterten Stoffumfang und eine stärkere Fokussierung auf Anwendung das ihm zustehende Gewicht bekommen, ist doch

Rückblick auf die naturwissenschaftliche Ausbildung an der KFR



Nach der Matura (2004) und dem anschliessenden Militärdienst hat **Christian Elsasser** von 2005 bis 2009 ein Bachelor-Studium der Physik, Mathematik und Volkswirtschaft an der Universität Zürich absolviert. Im Rahmen der Bachelor-Arbeit, welche sich mit dem Test von am CERN verwendeten Detektor-Elementen auseinandersetzte, erfolgte der erste Kontakt mit dem CERN. Von 2009 bis 2010 absolvierte Christian Elsasser das Master-Studium in Teilchenphysik und Computational Science. Während seiner Masterarbeit konnte er 2010 erste Daten mit dem Large Hadron Collider sammeln und analysieren. Seit 2011 ist er als Fast-Track-Doktorand am LHCb-Experiment des CERN tätig.

die Mathematik heutzutage als universelles Hilfsmittel omnipräsent und beschränkt sich nicht nur auf naturwissenschaftlich-technische Disziplinen, sondern durchzieht auch die Wirtschaftslehre und in Form von Statistik sogar zahlreiche sozialwissenschaftliche Fächer wie Psychologie, Linguistik oder Soziologie. Dabei ist besonders zu bedauern, dass gerade der wichtige fächerübergreifende Bereich der Statistik meinerzeit ein regelrechtes Schattendasein gefristet hat.

Noch eine viel bedeutendere Lücke hat sich im Bereich Informatik offenbart. In der heutigen digitalen Welt sind Informatikkenntnisse in den Naturwissenschaften ein „Sine qua non“ und auch ausserhalb ein entscheidender Vorteil auf dem Arbeitsmarkt. Ich spreche dabei nicht von Grundkenntnissen in Office, welche dem Inhalt der damaligen Informatikausbildung entsprochen haben, sondern von technischen Grundkenntnissen eines Computers sowie Kenntnissen einer weit verbreiteten Programmiersprache. Denn auch in der Informatik gilt dasselbe wie in Sprachen: Je früher die Fähigkeiten erworben und konsequent angewendet werden, desto grösser ist der spätere Nutzen.

Zusammenfassend kann ich festhalten, dass die Ausbildung an der KFR mir das nötige Rüstzeug für ein erfolgreiches naturwissenschaftliches Studium auf den Weg mitgegeben hat. Es ist dabei auch zu bedenken, dass nicht nur fachspezifische Kenntnisse einen entscheidenden Faktor bilden, sondern dass Bereiche wie analytische Fähigkeiten oder selbstständiges Arbeiten bis hin zu Sprachkenntnissen ebenso ihre Bedeutung für das Bestehen im naturwissenschaftlichen Umfeld haben. Und darin betrachte ich im schulübergreifenden Vergleich den Freudenberg als Top-Adresse.

Mit den oben angesprochenen Verbesserungen in den Bereichen Informatik und Mathematik wird die KFR ohne Zweifel von sich behaupten können, dass sie gut vorbereitete Studentinnen und Studenten für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge hervorbringt.

Und so sollten keinen Maturanden mit etwas Flair und den nötigen Interessen Zweifel befallen, ob das am Freudenberg Erlernte für das angepeilte Studium ausreichen wird.

Christian Elsasser

Als frischgebackener Student sitzt man in seiner ersten Vorlesung und hört dem Professor zu, der weit vorne im riesigen Saal steht. Aus der Mittelschule ist man sich gewohnt, dass die Lehrperson einen beachtet, mit Fragen prüft, doch hier könnte man auch genauso gut unsichtbar sein. Der Dozent interessiert sich kaum für jede einzelne der 400 anwesenden Personen im Publikum. Vielmehr jongliert er mit vielen neuen Begriffen, die einem anscheinend aus der Schule bekannt sein müssten, obwohl man heute zum ersten Mal davon gehört hat. Nach den zwei Stunden fühlt man sich erschlagen und etwas verloren. Schnell merkt man, dass der Schulalltag sich sehr vom Leben an der ETH unterscheidet. Fragt man dann die neuen Kollegen aus dem MNG, scheint denen vieles von dem, was in der Vorlesung kam, klar zu sein. Wie kommt es dann, dass gemäss ETH-Ranking Studierende aus Langzeitgymnasien eher bessere Voraussetzungen für ein ETH-Studium mitbringen?

Zwei Freudenbergler an der ETH – Bericht zur Lage



Julius Natrup und **Daniel Tschudi** sind zwei Mathematikstudenten an der ETH, die im September 2012 den Master abschliessen werden. Beide haben die Kantonsschule Freudenberg besucht. Julius Natrup erreichte 2005 die Maturität und begann danach ein Zwischenjahr, in dem er sich als Chemielaborant betätigte und einen Auslandsaufenthalt in Irland absolvierte, bevor er sein eigentliches Studium in Angriff nahm. Sein Spezialgebiet ist die algebraische nicht-kommutative Topologie. Daniel Tschudi begann sein Studium 2007 direkt nach dem Abschluss der Maturität und beschäftigt sich im Moment mit Kryptographie, im Speziellen mit Multiparty Computation.

Die Förderung der Mathematik und Naturwissenschaften an der KFR

Da die Kantonsschule Freudenberg in erster Linie ein altsprachliches und kein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium ist, ist die Förderung in Richtung der Naturwissenschaften sicherlich ausbaufähig. Dennoch schaffen es viele Freudenbergler, über die Basisprüfung hinaus an der ETH zu bleiben; so vieles scheint an der KFR also doch nicht falsch gemacht zu werden.

Auf die persönlichen Interessen der Schüler, gerade auch im naturwissenschaftlichen Bereich, gehen die meisten Lehrer gerne ein; wir konnten beide Maturaarbeiten im

naturwissenschaftlichen Bereich schreiben und wurden dabei tatkräftig unterstützt. Auch gaben uns unsere Lehrer in diesen Bereichen oft zusätzliche Informationen weit über den Lernstoff hinaus. Einem von uns wurde beispielsweise Gruppentheorie, eine Verallgemeinerung des Rechnens mit Zahlen, erklärt, was auch bei den Studenten aus dem MNG zu Anfang eher unbekannt war.

Viele Lehrerwechsel dagegen sind ein gutes Mittel, um jegliches Interesse der Schüler, gerade auch an Mathematik und Naturwissenschaften, zu zerstören; noch mehr als in anderen Fächern ist hier der logische Aufbau des Themas sowie der Einbezug der Kenntnisse der Schüler entscheidend, um das Interesse aufrecht zu erhalten.

Verbesserungswürdig ist auf jeden Fall das Angebot im Bereich Informatik: Office-Anwendungen sind schön und gut, aber den Schülern sollten, gerade angesichts der zunehmenden Bedeutung der Informatik, die Grundlagen des Programmierens näher gebracht werden. Die Informatikkurse im Basisjahr der ETH sind sonst mehr als eine Herausforderung.

Ebenso wäre es wünschenswert, wenn das Ergänzungsfach „Anwendungen der Mathematik“ regelmässiger angeboten werden könnte; viele der dort vermittelten Kenntnisse sind grundlegend für ein Studium an der ETH und erleichtern den Einstieg massiv.

Der Lernalltag an der KFR, gerade im Maturjahr, könnte noch selbstständiger werden; gleichzeitig sind aber Schüler aus dem Freudenberg selbstständigere Lerner als Absolventen anderer Gymnasien.

Alles in allem ist ein Studium an der ETH für Freudenbergler zu schaffen: Der weniger intensiven Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer steht die grössere Selbstständigkeit und der breitere Kenntnisstand in anderen Bereichen gegenüber. Gerade gute Englischkenntnisse können auch an der ETH Gold wert sein.

Vor- und Nachteile als Freudenbergler an der ETH

Der Sprung an die ETH ist für die meisten neuen Studenten eine Art Kulturschock. Im Gymnasium ist man meist leicht zu akzeptablen Noten gekommen oder hat diese zumindest mit hartem Pauken erreichen können. Man ist

überzeugt, dass man im Studium nahtlos an diese Erfahrungen anknüpfen kann. In der Realität sieht die Sache, zumindest im Mathematik- oder Physikstudium, ganz anders aus. An der Hochschule bemerken viele zum ersten Mal im Leben, dass sie an Grenzen kommen und nun wirklich etwas lernen und verstehen müssen.

In dieser Atmosphäre sind Studenten aus der KFR gegenüber MNG-Absolventen zu Beginn leicht im Nachteil: Sie hatten weniger Mathematik, Physik und Informatik. Matrizenrechnung, Differentialgleichungen, komplexe Zahlen, fortgeschrittene Integrationstechniken und grundlegende Programmierkenntnisse waren zu unserer Zeit nicht Teil des Lehrplans an der KFR.

Das Fehlen dieser Kenntnisse bedeutet aber auch, dass Studenten aus dem Freudenberg vom ersten Tag an aufpassen müssen. Im Vergleich zu MNG-Schülern werden sie früher gefordert und verpassen darum nicht ganz so leicht den Anschluss, sobald das Wissensniveau eines Studenten aus dem MNG übertroffen wird. Daneben haben sie sich meist breitere Lerntechniken angeeignet, die im Basisjahr nützlich sind und helfen, den Kulturschock zu dämpfen. Zu guter Letzt beruhen viele Fachbegriffe auf lateinischen oder griechischen Wortstämmen, so dass diese einfacher merk- und fassbar sind. Gute Kenntnisse des griechischen Alphabets sind im Mathematik- und Physikstudium ebenfalls von Vorteil, so ist man beispielsweise nicht gleich verwirrt wenn plötzlich ein ξ an der Tafel steht.

All diese Unterschiede verblassen aber bereits vor der Basisprüfung und fallen danach kaum mehr ins Gewicht. Einerseits wird spätestens ab dem dritten Semester nur noch Stoff behandelt, der auch für Studenten aus dem MNG neu ist. Andererseits haben sich alle, die die Basisprüfungen bestanden haben, meist genügend gute Lerntechniken angeeignet, um auch im weiteren Verlauf des Studiums Erfolg zu haben.

Wahl eines Mathematik- oder NW-Studiums

Im Gegensatz zu Schülern des MNG, die oft an die ETH gehen weil dieser Weg vorgespurt scheint, sind die Absolventen der KFR, die sich an der ETH einschreiben, meist von sich aus schon motivierter und talentierter in den Naturwissenschaften als ihre Mitschüler. Das führt dazu,

dass nur die Besten und Interessiertesten aus der Kantonschule Freudenberg auch tatsächlich ein mathematisch-naturwissenschaftliches Studium belegen, während deutlich mehr Schüler aus dem MNG diesen Weg einfach so einschlagen. Dies dürfte zumindest einen Teil des ‚Vorteils‘ der Langzeitgymnasien gegenüber den MNGs erklären.

Es muss nicht unbedingt das Ziel eines Sprachgymnasiums sein, gleich viele Absolventen zu haben, die ein Studium an der ETH beginnen, wie beispielsweise das MNG. Dennoch hätte eine Stärkung der Mathematik und Naturwissenschaften im Lehrplan auch Vorteile für zukünftige Studenten in anderen Gebieten, wie zum Beispiel Wirtschaft oder Medizin, da auch dort vermehrt Informatik und Mathematik eine Rolle spielen. Wenn es gelingt, den Mathematik- und NW-Unterricht spannend zu gestalten, so werden sich automatisch auch mehr Schülerinnen und Schüler für ein Studium in diese Richtung interessieren, ohne dass man das Problem hat, dass sich Personen für ein solches Studium entscheiden, weil ihnen nichts Besseres eingefallen ist.

Maturaarbeiten als Wegbereiter

Maturaarbeiten im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich könnten am Freudenberg noch mehr gefördert werden; diese sind die ersten selbstständig erarbeiteten Themen und für das Studium vermutlich massgebender als die naturwissenschaftlichen Fächer am Gymnasium selber. Dennoch wurden während unserer Schulzeit eher wenig Maturaarbeiten aus den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereichen von der KFR prämiert. Hier könnte durch eine stärkere Einbindung der Schüler in naturwissenschaftliche Themen schon viel gewonnen werden.

All der Kritik zum Trotz sind die Ergebnisse des ETH-Rankings wohl zutreffend. Die Wissensvorteile der MNGler sind bis zur Basisprüfung kaum mehr vorhanden, während die Vorteile der Langzeitgymnasiasten, wie etwa die grössere Selbstständigkeit und höhere Motivation, Freudenberg-Alumni während des gesamten Studiums zum Vorteil gereichen.

Daniel Tschudi und Julius Natrup

Sechs Jahre Primarschule in Langnau, die Aufnahmeprüfung ans Gymnasium und die Probezeit habe ich ohne grosse Mühe gemeistert.

Bei der Profilwahl in der zweiten Klasse stellte sich für mich die Frage: Soll ich ein mathematisch-naturwissenschaftliches Profil wählen und die Schule verlassen oder soll ich an der KFR bleiben? Ich holte mir Rat von Lehrern und vom Rektor. Alle versicherten mir, dass mit einem Matura-Abschluss an der KFR noch alle – beziehungsweise viele – Möglichkeiten offenstünden. Diesen Rat befolgte ich und kam im dritten Jahr in eine neue Klasse.

Obwohl das Niveau ein schönes Stück gestiegen war und ich mich zum ersten Mal wirklich anstrengen musste, um mithalten zu können, hatte ich schon bald eine gewisse Routine und war auf dem selben Niveau mit der Klasse. Ein wenig später fand ich mich schon auf der Bühne in der Aula wieder, wo mir mein Matura-Abschlusszeugnis überreicht wurde.

Mein Schwerpunktfach war „Englisch“, „Latein“ schloss ich in der fünften Klasse auf Kosten von „Französisch“ ab, als Ergänzungsfach wählte ich „Anwendungen der Mathematik“ und führte ausserdem alle naturwissenschaftlichen Fächer ausser Geographie weiter. (Interessehalber wählte ich noch als Freifach „Russisch“.) Ich wollte so breit wie möglich ausgebildet sein und in einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtung einem MNG-Schüler ohne Nachteil „entgegenzutreten“ können.

Gegen Ende meiner Zeit an der KFR wusste ich noch nicht, was ich später einmal machen bzw. studieren wollte. Auch die Besuchstage an der Uni und der ETH waren keine grosse Hilfe. Ich wurde von fast allen Studienrichtungen überzeugt, was eine Entscheidung nicht leichter machte. Um alle Möglichkeiten zu haben, entschloss ich mich, auch den Aufnahmetest zum Medizinstudium zu machen. Schliesslich hat das Schicksal entschieden, denn im Test war ich zwar gut, aber nicht gut genug. Zum ersten Mal erreichte ich nicht das Ziel, das ich mir gesetzt hatte – eine neue Erfahrung. Der Entscheid für das Physikstudium, obwohl meine Noten in Physik zu den schlechteren gehörten, kam eher aus dem Bauch heraus und mit der Absicht, ein Jahr später den Test zu wiederholen.

Ein Physik-Studium an der Uni mit KFR- Abschluss



Philipp Denzel (Matura 2010) wohnt in Langnau a. A. und studiert seit zwei Jahren Physik an der Universität Zürich.

Der Einstieg ins Studium der Physik gefiel mir sehr und war entgegen vieler Warnungen nicht so schwierig wie angekündigt; ich musste also doch etwas in der Schule gelernt haben. Nach dem ersten Semester, als ich alle Prüfungen verdient bestanden hatte, war ein Studienwechsel keine Frage mehr.

Ich habe in diesen zwei Jahren an der Uni viel gelernt, und erkannte vor allem, was mir am Gymnasium vermittelt worden war: Man lernt zu lernen. Man lernt sich an gewisse Bedingungen zu gewöhnen und mit einer gewissen Haltung eine Sache anzugehen. Schliesslich ist es nicht wichtig, wie viel man gelernt hat, sondern wie. Denn nach mindestens drei Wochen ist jeder Student in der selben Lage: Das Vorwissen ist ausgegangen und man weiss nicht mehr, wovon dieser Dozent vorne an der Wandtafel eigentlich redet.

Trotzdem konnte ich vieles aus dem Physikunterricht der Mittelschule mitnehmen. Wir haben alle „Standard-Formeln“ schon einmal gesehen und diese durch Lösen unzähliger Aufgaben praktisch auswendig gelernt. Wir hatten ein Physikpraktikum und lernten dort, wie man einen Praktikumsbericht schreibt und gliedert. Allgemein behandelten wir die Physik im Unterricht auch praktisch und nicht nur theoretisch, was, wie viele meiner Kommilitonen bestätigen, nicht üblich ist. In der Physikstunde zeigte unser Physiklehrer auch höherstehende mathematische Methoden wie den Gauss'schen Algorithmus, um uns einen Geschmack zu geben, was uns noch erwarten könnte. Dadurch war ich im Vergleich zu den Studenten aus anderen Kantonen oder Gymnasien auf einem sehr hohen Niveau, selbst im Vergleich mit MNG-Schülern. Ich war ihnen Dank dem Ergänzungsfach „Anwendungen der Mathematik“ sogar einen Schritt voraus. Als Nachteil empfand ich einzig, dass wir durch Lücken in der Mathematik, z.B. in Bezug auf die Differentialgleichungen, in der Physik vieles nur mit Experimenten herleiten können und nicht auch mathematisch.

Alles in allem kommt man als KFR-Abgänger mit Tendenz zu einem naturwissenschaftlichen Profil an der Uni im Physikstudium ganz gut klar. Und wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich alles nochmals genau gleich machen.

Philipp Denzel

Im Berichtsjahr haben die Immersionsschülerinnen und -schüler das erste Mal Physik- und Mathematik-Stunden in französischer Sprache erlebt. Lesen Sie den Bericht einer Schülerin über ihre Erfahrungen in diesem Neuland.

Vor unserer ersten Physik-Immersionssunde waren wir ziemlich aufgeregt, wir wussten alle nicht so recht, was zu erwarten war. Wir befürchteten, dass wir nichts verstehen würden, da Physik schon auf Deutsch im Allgemeinen als recht anspruchsvoll empfunden wird. Doch schon nach kurzer Zeit merkten wir: Eigentlich ist das gar nicht so schwierig! Mit dem Vokabular, welches wir bisher im Französisch-Unterricht gelernt hatten, verstanden wir den grössten Teil der Stunde. Spezielle Begriffe wurden uns vom Lehrer extra erklärt. Falls man dennoch gelegentlich ein Wort nicht kannte, fragte man eben einfach den Banknachbarn.

Ähnlich war dies auch in Mathematik, wo wir jedoch anfangs während Prüfungen auf komplizierte Satzaufgaben verzichteten.

Während den Lektionen konzentrierten wir uns fast ausschliesslich auf den jeweiligen Stoff und nicht auf die französische Sprache, was zum einen bedeutet, dass wir problemlos die gleichen Aufgaben lösen können wie unsere Kollegen aus der Herkunftsklasse, zum anderen aber auch, dass wir nach einem Jahr Immersion sicher noch nicht grammatikalisch fehlerfrei sprechen können. In Mathematik kamen wir mit dem Stoff sogar so schnell voran, dass wir am Ende des Schuljahres Zeit für ein Projekt ausserhalb des normalen Lehrplans hatten.

Besonders während des 2. Semesters der 4. Klasse, als mehr als die Hälfte der Schüler im Austausch war, hatten wir einen angenehmen Mix aus Frontalunterricht und selbstständigem Lösen von Aufgaben, so dass wir Fragen persönlich mit dem Lehrer resp. der Lehrerin besprechen

Physik- und Mathematikunterricht auf Französisch



Natalie Schmid hat sich vor drei Jahren für eine Matura mit Immersion Französisch entschieden. Sie findet, dass sich der Zusatzaufwand auch für den Physik- und Mathematik-Unterricht definitiv gelohnt hat.

konnten. Allgemein herrschte in dieser Zeit ein sehr angenehmes Klima zwischen Lehrern und Schülern in den Immersionsstunden, denn ein Semester lang mit weniger als zehn Mitschülern Unterricht zu haben ist schon eine positive Erfahrung für sich.

Abgesehen vom Französischunterricht haben wir auch im Fach Mathematik mit unserer Lehrerin öfters Diskussionen geführt oder uns Anekdoten über berühmte Mathematiker angehört, da die Lehrerin uns eher sprachlich orientierte Schüler als optimales „Publikum“ für dies sah. So wurde also zum einen unser Französisch gefördert, zum anderen ermöglichte dies uns auch einen anderen Blickwinkel auf die Mathematik.

Nach einem Jahr Mathematik und Physik auf Französisch kann ich sagen, dass wir zwar nicht immer von einem zusätzlichen Aufwand verschont blieben und unsere Französisch-Diktionäre sicherlich nicht zu Hause auf einem Regal verstaubten, doch die Zusatzarbeit hat sich meiner Meinung nach definitiv gelohnt. Falls wir nicht für einige Zeit an einem französischsprachigen Ort gewohnt haben, sprechen wir zwar nach einem Jahr kein perfektes Französisch, doch ich würde sagen, dass es uns dank speziellem Mathematik-, Physik- und Französischunterricht um einiges leichter fällt, uns auszudrücken und komplexere Texte und Konversationen zu verstehen. Und wie viele Zürcher Jugendliche können schon sagen, dass sie Fachvokabular der Mathematik und Physik auf Französisch kennen?

Nicht zu vergessen ist auch der gute Klassenzusammenhalt der jetzigen 5i. Da wir der erste Immersionsjahrgang sind, müssen wir uns manchmal auch ein bisschen für das einsetzen, was wir wollen und uns gegenseitig helfen. Gemeinsam erreichen wir unsere Ziele aber praktisch immer.

Natalie Schmid, 5d (i)

Seit mehr als 10 Jahren wird an der KFR der propädeutische Naturwissenschaftsunterricht im Team-Teaching einer Physik- und einer Chemielehrkraft unterrichtet.

Viele Schüler-Experimente

Die Jugendlichen sind in diesem Alter sehr neugierig und freuen sich, selber zu experimentieren. Durch die gewählte Unterrichtsform ist es uns möglich, einen grossen Teil der Lektionen als Schülerpraktika zu gestalten. Hierbei werden in zwei Labors je 5-7 Kleingruppen von 2-3 SchülerInnen von je einer Lehrkraft betreut. So gelingt es uns, die naturwissenschaftlichen Phänomene – auch im wörtlichen Sinne – begreifbar zu machen.

Synergien durch geeignete Stoffauswahl

Die ausgewählten Naturphänomene werden nach eingehender Beobachtung und Beschreibung mit Denkmodellen zu erklären versucht. Das konsequente Entwickeln und Verfeinern dieser Modelle ist in beiden Naturwissenschaften eine Grundkompetenz, die im NW-Unterricht fächerübergreifend erlernt werden kann. Zu Beginn wird mit den SchülerInnen anhand vieler Experimente das

NW-Unterricht in der 2. Klasse

*Experimente zum Thema Auftrieb:
Welches Papierboot – aus einem A4-
Blatt gefaltet – vermag am meisten
Gewichtssteine zu tragen?*



Bild: Niklaus Emmenegger

Teilchenmodell entwickelt. Das Ausloten der Grenzen dieses Modells liefert ihnen nicht nur ein fundiertes Verständnis über die Modellhaftigkeit der Beschreibungen in den Naturwissenschaften, sondern führt gegen Ende des Jahres auch zwanglos zu neueren Beschreibungsansätzen der Materie durch Moleküle, Atome und Bindungen zwischen diesen.

Naturgemäss sind nicht beide Fachlehrkräfte in allen Themenbereichen gleich stark beheimatet. Durch unseren interdisziplinären Unterricht lernen die SchülerInnen aber en passant, ein Phänomen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und zu befragen. Damit sind sie auch in der Lage, alltägliche Phänomene zu verstehen und in einen grösseren Zusammenhang einzubetten:

- Netzende und nicht-netzende Flüssigkeiten
- Kapillarität, Oberflächenspannung
- Mischbarkeit
- Aggregatzustände
- Wärmeausdehnung
- Dichte
- Druck
- Veränderung von Stoffen durch chemische Reaktionen

Positive Nebeneffekte

Durch den NW-Unterricht sind die beiden Fachschaften Chemie und Physik enorm zusammengewachsen. Die Lehrkräfte bilden heute ein starkes Team mit hervorragendem Geist. Das gemeinsame Vorbereiten der Lektionen bedeutet zwar oft einen erheblichen Zeitaufwand, wird aber von allen Lehrkräften als Bereicherung empfunden. Das Unterrichten im Team-Teaching bildet die Grundlage für spontane Feedbacks zu Methodik und Didaktik des Unterrichts. Es ermöglicht aber auch den ungezwungenen Austausch über Beobachtungen in der Klasse und fördert interdisziplinäre Fachgespräche. Inzwischen wurde sogar eine Nische in den Räumen der Physikfachschaft so umgestaltet, dass sie als Treffpunkt für Sitzungen und Schülergespräche, aber auch für den regelmässigen Austausch der Fachlehrkräfte in den Naturwissenschaften beim Kaffee in den grossen Pausen dienen kann.

Nick Emmenegger, Stephan Rüegg-Schweizer

3 Spezielle Unterrichtsformen

Projektwochen

Wir alle wissen es: Unterbrüche im „normalen“ Schulbetrieb beleben und bereichern den Unterrichtsalltag, und Reisen gehören zu den prägenden Erlebnissen der Schulzeit.

Projektwochen sind keine zusätzlichen Ferien, sondern Unterricht in einer speziellen Form und meist auch an einem Ort ausserhalb des Freudenbergs. Der Begriff „Projekt“ macht klar, dass die Schülerinnen und Schüler sich zuvor zusammen mit den betreuenden Lehrkräften ihr Ziel möglichst selbstständig erarbeiten sollen. Die Projekte finden je nach Schuljahr in verschiedenem Rahmen statt:

4. Klassen

Die Projektwochen der 4. Klassen finden Mitte September in einer anderen Sprachregion der Schweiz statt.

5. Klassen

Die Projektwochen der 5. Klassen finden Mitte Mai statt. Sie führen oft in weitere Länder Europas.

Neben diesen klassenweise durchgeführten Wochen gibt es im Herbstsemester der 6. Klassen die sogenannte Stabü – die Staatsbürgerliche Projektwoche, welche klassenübergreifend durchgeführt wird.

4. Klassen

Klasse	Begleitpersonen	Ort
4a	Ch. Bosshard / R. Gloor	Prêles
4b	P. Hersperger / G. Lanfranchi	Torgon
4c	M. Rigotti / M. Anderhalden	Villars-sur-Ollon
4d	H.J. Perino / F. Kaiser	Tschamut (GR)

5. Klassen

Klasse	Begleitpersonen	Ort
5a	B. Gysi / M. Geiser	Kopenhagen
5b	Ch. Bordin / T. Wösle	Malta
5c	U. Maurer / S. Wälchli	Prag
5d	P. Schaufelberger / F. Baumann	Prag

Klasse 4a

Prêles

Die Klasse 4a verbrachte die Projektwoche bei schönem Spätsommerwetter in Prêles oberhalb des Bielersees unmittelbar auf der Sprachgrenze. Mit dem Klassenlehrer Christoph Bosshard wurden die Grundlagen zur Statistik erarbeitet und in Übungen mit Zahlen aus der Region (Grösse der Gemeinden, Bevölkerungsstruktur, Hauptsprache usw.) vertieft, im Sport mit Rolf Gloor war der Orientierungslauf das Hauptthema. Die Klasse hat sich sowohl in der Statistik als auch beim „grossen“ Orientierungslauf recht gut eingesetzt. Daneben wurde mit mehr oder weniger grossem Erfolg gekocht, Tischtennis und Tischfussball gespielt oder miteinander viel geredet. Eine kurze Wanderung durch die Twannbachschlucht führte uns an den Bielersee, wo einige noch ein spätsommerliches Bad nehmen konnten. Insgesamt war es eine abwechslungsreiche Woche, in welcher wir uns sicher näher gekommen sind.

Christoph Bosshard





Bilder: Christoph Bosshard

Klasse 4b

Torgon

Nous avons passé notre semaine de projet à Torgon, dans le canton du Valais. C'est un petit, joli village dans les montagnes à une altitude de 1085 mètres. Pour arriver là, on a dû passer beaucoup de temps dans le bus. La maison s'appelle «La nouvelle Volière» et avait beaucoup de place pour tout le monde.

Nous sommes arrivés à Torgon lundi après-midi et nous avons fait un petit tour de deux heures pour connaître la région. Après que nous sommes retournés, nous avons cherché des personnes pour les interviews que nous devions faire pendant la semaine.

A sept heures, le premier groupe de six personnes a préparé le dîner. Chaque soir, après le dîner, nous avons écouté une présentation d'un groupe – qui a parlé en français bien sûr – et nous avons eu du temps libre pour jouer, discuter, manger des desserts.

Les jours suivants étaient très variés. Nous avons visité le musée «Espace Evolution» à Vionnaz, qui est entre autre dédié au travail de la vigne et du vin et était très intéressant; les Mines de Sel de Bex, où on a appris beaucoup de choses sur l'histoire et l'importance du sel; le lac souterrain à Saint Léonard, qui avait l'air mystérieux; et finalement le barrage de la «Grande Dixence», qui est le plus grand de l'Europe. On pouvait même visiter l'intérieur du barrage. Cela nous a impressionnés!

Le jeudi enfin, quelques-uns de nous ont entrepris un grand tour (Col de Recon) pendant que les autres de la classe sont restés à Torgon pour faire des interviews avec des habitants du village et pour participer aux «Jeux Olympiques» (Ping-Pong et Volley) de la 4b. Heureusement, le temps faisait très beau comme toute la semaine. Au soir, après un autre dîner délicieux, on a dansé, regardé des films et fait des jeux.

Le vendredi, nous sommes arrivés à Zurich à cinq heures, fatigués, mais heureux. C'était une semaine inoubliable et extraordinaire!

Deniza Avdi und Nadine Stupp



Bild: Patrick Hersperger

Verdiente Rast mit herrlicher Aussicht

Die fröhliche 4b auf der Staumauer der Grande Dixence



Bild: Yannick Wartmann

Klasse 4c

Villars-sur-Ollon

Nous avons passé notre „Projektwoche“ à Villars-sur-Ollon. C'est un petit village dans les Pré-Alpes vaudoises. Et donc, bien entendu, un village francophone.

Cette semaine hors-cadre a débuté le lundi matin où nous nous sommes tous retrouvés à la gare principale de Zurich. Le temps s'annonçait déjà clément pour toute la semaine et le soleil ne s'est pas arrêté de briller pendant ces 5 jours. Ainsi, après quelques heures en train, nous avons fait une escale à Lausanne pour changer de train direction Aigle. Puis, le car postal nous a amenés à notre résidence qui s'appelle le Petit-Poucet. Depuis là, nous avions une très belle vue sur les chaînes de montagnes. Nous avons profité de pique-niquer si cela n'avait pas déjà été fait dans le train. Les chambres ont ensuite été attribuées. Sur place, les installations sportives ne manquaient pas, avec une table de ping-pong, un baby-foot, un terrain de foot, un terrain de volley... et même pour les musiciens, un piano. L'après-midi a été consacré à la mise au point de nos projets; chaque groupe devait traiter d'un sujet concernant Villars-sur-Ollon en faisant des interviews, des rencontres etc. Et le tout... en français!!!

Il fallait donc s'assurer que les rencontres pouvaient bien avoir lieu, préparer des questions et se documenter sur le sujet. Puis, avec l'arrivée du soir, le premier groupe de cuisine a préparé à manger; il y avait en tout quatre groupes, un groupe par soir, et chacun devait cuisiner le menu qu'il avait défini auparavant. Et après avoir bien mangé, chacun était libre de passer la soirée selon ses souhaits. Il était donc possible de descendre au village ou de rester au chalet. Puis l'extinction des feux avait lieu à 23h.

Le lendemain, c'est-à-dire le mardi, était consacré au projet. C'est là que tous les groupes devaient rencontrer les personnes souhaitées. Pour ceux qui, à midi, n'étaient pas encore partis pour leur projet et qui étaient donc encore au chalet, une délicieuse grillade leur a été servie. Puis finalement la journée s'est achevée avec le 2^e groupe de cuisine, puis de nouveau soirée libre.

Le mercredi, après avoir déjeuné et préparé notre pique-nique, nous sommes allés visiter les salines de Bex. C'était très intéressant. Nous avions la possibilité de suivre la visite en français ou en allemand. Et pour nous conduire vers l'autre bout de la mine, nous avons pris un train qui

roulait à l'intérieur de la mine. Puis nous sommes revenus au milieu de l'après-midi au Petit-Poucet.

Le jeudi pourrait avoir comme titre la journée sportive. Ainsi l'expédition du jour était une randonnée aux Diablerets, un petit village non loin de Villars-sur-Ollon. D'abord, nous avons pris les télécabines qui nous ont menés en haut de la montagne, à Isenau. De là, nous avons marché pendant 2 heures jusqu'à notre destination: le lac Retaud. C'est un petit lac qui ne doit pas faire plus de 500 mètres de long. Mais l'endroit est idyllique. Et c'est là que nous avons pique-niqué. Puis, une petite partie est redescendue à pied alors que l'autre a pris les télécabines direction Col du Pillon.

Cette magnifique semaine est arrivée déjà à son terme avec cette dernière soirée qui a été prolongée jusqu'à 1h du matin. Et finalement, le lendemain matin, nous avons fait nos bagages, défait les lits et rangé les chambres pour nous préparer à partir. Comme pour l'aller, nous sommes repartis en train, avec une escale à Lausanne pour finalement arriver à Zurich au milieu de l'après-midi.

Voilà en gros ce que nous avons fait pendant cette semaine de projet. Inutile de répéter qu'elle fut réussie sur tous les points et que chacun a passé cinq jours juste incroyables!!!

Adrien Pasolini (étudiant immersif de Neuchâtel)



Bild: Martin Anderhalden

Klasse 4d

Tschamut

Am Montag trafen wir uns um 8.10 Uhr am HB Zürich und brachen auf nach Tschamut, ein winziges Dorf mit gerade einmal sechs Einwohnern in der Nähe von Sedrun. Nach etwa drei Stunden kamen wir bei unserem Haus an und quartierten uns ein. Am Nachmittag begaben wir uns auf eine Wanderung quer durch eine Kuhweide, was an unseren Schuhen und Hosen deutlich sichtbar wurde. Zurück im Haus ging zuerst einmal jeder duschen, bevor wir im Restaurant Rheinquelle Äplermakkaronen geniessen durften. Nach dem Essen schauten wir den Film „Losers.“

Am Dienstag stand ein Fussball- und Volleyballturnier auf dem Programm. In Vierer-Gruppen wurde, zum Teil recht leidenschaftlich, gegeneinander gespielt. Danach machte sich die erste Kochgruppe an die Arbeit. Zum Abendessen gab es zur Vorspeise Chorizo, eine Spezialität aus Portugal, gefolgt von Spaghetti mit Tomatensauce, All' Arrabiata und Wodkasauce. Zur Nachspeise servierten sie uns ein Kaffee- und Beerentiramisu. Als Abendunterhaltung schauten wir das Champions-League-Spiel Barcelona – Milan, das 2:2 endete.

Am Mittwoch gab es zum Frühstück unter anderem Pancakes. Am Nachmittag gingen wir auf die zweite Wanderung. Wir fuhren mit dem Zug bis zum Oberalpass und von dort aus führte unsere Rundwanderung den Berg hinauf und zurück zum Haus. Zum Abendessen wurde zuerst ein Tomaten-Mozzarella Salat, dann eine Lasagne und zum Dessert ein Panna Cotta serviert. Dann schauten wir das Fussballspiel Manchester United gegen Benfica Lisbon, das ebenfalls unentschieden endete.





Am Donnerstag gab es zum Frühstück, neben Brot und Cornflakes, Rührei. Am Nachmittag brachen noch einmal alle zu einer Wanderung auf, bei der nur wir (Alessia und Joëlle) nicht teilnahmen, da wir in dieser Zeit den Bericht schrieben. Während wir zwei gemütlich auf dem Sofa saßen und uns dem Verfassen des Berichtes widmeten, mussten die anderen einen sehr, sehr steilen Hügel hinunterwandern, bei dem so mancher den Halt verlor.

Die Projektwoche wird uns sicher in guter Erinnerung bleiben, da wir gelernt haben, wie es ist, einen eigenen Haushalt zu führen, das heisst selbst zu kochen, die Küche aufzuräumen und unser Zimmer sauber zu halten.

Alessia Kräutli, Joëlle Mosbacher

Bilder: Hansjürg Perino



Klasse 5a

Kopenhagen

Unsere Reise begann mit einer abenteuerlichen Zugfahrt. Mit einem Schlafwagen fuhren wir von Basel nach Kopenhagen. Die 15-stündige Zugfahrt war sowohl ein erfahrungswertes wie auch lustiges Erlebnis. Eng in 6er-Kabinen zusammengedrückt, sangen wir Lieder, spielten Spiele und beobachteten die anderen Reisenden, zum Beispiel die Schwaben. Sie gaben uns einiges zu lachen, bis sie in unserem Gang erbrachen.

Müde und gutgelaunt kamen wir in Kopenhagen an. Unsere Jugendherberge war zehn Minuten vom Bahnhof entfernt. Unsere Zimmer waren in den oberen Etagen verteilt, in die wir keuchend und stöhnend unsere viel zu grossen Koffer hinauftragen mussten. Fürs Auspacken nahmen wir uns nicht viel Zeit, denn unsere Neugierde lockte uns in die Stadt. An diesem Nachmittag verschafften wir uns einen ersten Überblick. Kopenhagen ist zwar nicht so gross, aber genügend gross, dass man aufpassen musste, den Überblick nicht zu verlieren. Nach diesem ersten Tag wartete in der Jugendherberge schon ein feiner „Spaghettiznacht“ auf uns, den einige Mitschüler von uns zubereitet hatten. Schon an diesem Abend kamen wir in Kontakt mit den ersten Kopenhagenern, und wir waren von ihrer Offenheit und Freundlichkeit sehr angetan. Sie sprachen alle ein unerwartet gutes Englisch, und somit hatten wir kein Verständigungsproblem.

Am Mittwoch war der ursprüngliche Plan, das Wikingermuseum in Roskilde zu besuchen. Einige von uns wollten mit dem Velo dorthin fahren und der Rest nahm den Zug. Doch beide Wege führten uns nicht wirklich direkt ans Ziel. Die Velofahrenden kamen erst mit mehr als einer Stunde Verspätung ans Ziel und wir standen verloren am Bahnhof, bis uns jemand mitteilte, dass wir noch ein paar Meilen zu Fuss zum Museum gehen mussten. Das Wikingermuseum war nicht gerade das Highlight der Woche. Aber das Gebäude stand am Meer und die Umgebung war schön. Auch einmal die Meeresluft einzuatmen war eine angenehme Abwechslung zum Stadtleben.

Am Donnerstagabend stand ein Musical auf dem Programm. Gemeinsam gingen wir mit der Klasse in einem Steak House essen, bevor wir uns auf den Weg zum Musical „Singin' in the Rain“ machten. Das Musical war sehr amüsant, obwohl wir manche Witze und Pointen nicht

verstanden, da es leider auf Dänisch war. Doch als das Musical zu Ende war und „SLUT“ auf der Leinwand stand, waren wir es, die lachten, während die anderen nur klatschten. Allgemeine Information: „Slut“ bedeutet auf Dänisch Schluss.

Da dies unser letzter Tag in Kopenhagen war, nutzten wir jede Minute des restlichen Abends. Erschöpft von den vielen Eindrücken, packten wir am folgenden Morgen die Koffer. Danach erkundeten wir mit einer geführten Schiffs-tour das riesige Kanalsystem der Stadt. Wir sahen die berühmte Bibliothek, die kleine Meerjungfrau, tolle Architektur und das „Danish Design Museum“. Bei vielen Objekten des Museums konnte man tatsächlich beobachten, dass nordisches Design etwas mit Klarheit, Einfachheit und natürlichen Materialien zu tun hat. Als Gesamtes wirkt es ruhig und organisch, wie übrigens diese wunderbare Stadt auch.

Jana Lunin und Tenkün Lueyar

Besuch des Musicals „Singin' in the Rain“ im Det Ny Theater in Kopenhagen



Bild: Balz Gysl

Klasse 5b

Malta



Victoria (Gozo)

Montag

Nach dem gemeinsamen Frühstück mit Blick auf das Meer starteten wir unsere Woche mit einer Führung durch Valletta.

Nebst dem Tritonbrunnen hatten uns unsere Guides Bianca, Carla, Tanja und Jessica die Stadtmauer und das Stadttor gezeigt.

Etwas später bestaunten wir von einem wunderschönen Garten aus eine grandiose Aussicht auf den Hafen von Valletta, die Stadt und auf das Meer.

Danach ging es weiter durch die engen Gassen von Valletta zur St. Paul's Shipwreck Church und zur St. John's Co-Cathedral. Dieser sehr luxuriöse Bau zeugt vom



St. Johns Co-Cathedral

ehemaligen Reichtum der Insel. Nach dem Besuch der Kirche und des dazugehörigen Museums suchten wir den Palast auf, wo wir mehr über Maltas Vergangenheit erfahren. Zuletzt besichtigten wir das Denkmal für die gefallenen Soldaten des 2. Weltkrieges, das Siege Bell Memorial.

In St. Julians – ein hübsches Örtchen mit leckerem Essen – rundeten wir den ersten Tag in Malta mit einem gemütlichen Abend ab.



Dienstag

Um zu den Blauen Grotten auf der anderen Seite der Insel zu gelangen, mussten wir eine eineinhalbstündige Busfahrt auf uns nehmen. Zu sechst stiegen wir jeweils in kleine, traditionelle Fischerbötchen und genossen eine Rundfahrt durch die Grotten, deren Wirkung durch das tiefblaue Wasser verstärkt wurde. Zurück an Land unternahmen wir einen von Herrn Bordin und Frau Wösle spontan organisierten Marsch ans Meer! Hier legten wir unsere Mittagspause ein und hatten die Gelegenheit, im kühlen Meer zu baden. Erfrischt machten wir uns auf den Weg zu den Tempelstätten Mnajdra und Hager Qim. Der Weg dahin war jedoch beschwerlich und schlängelte sich durch das maltesische Küstengebiet. Die Kommunikation bezüglich festes Schuhwerk hatte am Morgen leider nicht alle erreicht, und somit wanderten einige in den Flipflops durch das stachelige Gestrüpp. So gelangten wir zu den Tempelanlagen Mnajdra und Hager Qim: Leider mussten wir erfahren, dass ein Grossteil der Steine nicht original war, sondern „nur“ Nachbauten.

Tempelanlage Mnajdra



Mittwoch

Die morgendliche Busfahrt zum Fährhafen währte nicht lange: Einem anonymen Fahrgast (Name der Redaktion bekannt) versagten plötzlich die Kräfte und der Boden musste als Bett hinhalten. Weil es sich aber in einem holprigen Bus nicht so gut erholen lässt, waren wir zum Anhalten gezwungen – was bei unseren maltesischen Mitfahrern zu lauten verbalen Auseinandersetzungen führte. Weil darauf hin der Busfahrer „not in condition to drive“ war, setzten wir mit riesiger Verspätung mit der Fähre nach Gozo über. Den Rest des Tages verbrachten wir mit der Besichtigung der Stadt Victoria, mit noch mehr Busfahrten und mit „Schwimmspass mit Quallen“. Später liessen wir den ereignisreichen Tag in Paceville bei maltesischen Spezialitäten ausklingen.



Bilder: Christian Bordin

Donnerstag

Zuerst standen die Besichtigung des Tarxien-Tempels und ein kleiner Vortrag über das Hypogäum auf dem Programm. Danach legten wir einen ausserplanmässigen Stopp in Ghar Dalam ein, bei dem alte Knochen und deren Ausgrabungsstätte bewundert werden konnten. Nach einer kurzen und erfrischenden Wanderung in der sengenden Hitze erreichten wir das Fischerdorf Marsaxlokk. Dort genossen wir diverse Meeresfrüchte und verbrachten den Nachmittag gemächlich an einem Sandstrand, inklusive Baden natürlich.

Wir hatten uns am vorherigen Tag entschieden, unser Essensbudget für den letzten Abend durch die Klassenkasse etwas aufzustocken, und deshalb kamen wir in den Genuss eines grosszügigen Menus in einem eleganten Restaurant.



Valletta

Freitag

Vom Flughafen, wo wir unser Gepäck deponiert hatten, sollte es nach Mdina und Rabat weitergehen. Leider fuhr die Busse nicht so, wie erwartet, zudem irrte sich unser Fahrer noch in der Strecke. Deshalb kamen wir mit grosser Verspätung in Mdina an: Dort blieben uns nur noch 30 Minuten für die Stadtbesichtigung.

Im letzten Moment am Flughafen angelangt, konnten wir dafür direkt vom Check-in das Flugzeug besteigen. In Zürich wurden wir von schönem Wetter begrüsst. Ein kleiner Trost dafür, dass wir Malta und die dortige Sonne schon nach einer Woche wieder verlassen mussten.

SchülerInnen der 5b

Klasse 5c

Prag

Am Montag, den 7. Mai, trafen wir uns alle am Flughafen, um nach Prag in unsere Projektwoche zu fliegen. Wir kamen pünktlich an und nach ersten Problemen mit der tschechischen Sprache und der neuen Umgebung fanden wir schliesslich unser Hotel. Wir liessen die überwiegenden Farben rosa und violett erst einmal auf uns wirken und starteten dann unsere erste Erkundungstour. Nach dem gemeinsamen Abendessen suchten wir uns ein Lokal, in dem wir den Abend ausklingen lassen konnten. Und wir fanden das TGI Fridays. Es wurde auch gleich unser Stammlokal, in dem wir jeden Abend landeten.

Am Dienstagmorgen gingen wir frisch fröhlich in Richtung Petrin. Das ist eine Nachbildung des Eiffelturms, der auf einem 327m hohen Hügel steht. Auf der Aussichtsplattform hatten wir einen wunderbaren Blick über ganz Prag. Am Nachmittag fuhren wir an Bord eines zweistöckigen Schiffes unter diversen Brücken hindurch und genossen die Sonne, bis wir erfuhren, dass die Oper früher als geplant anfinke. Wir gerieten in Hektik, denn wir hatten abgemacht, dass wir uns an diesem Abend alle elegant anziehen wollten. Doch trotz der Hektik und kleineren Problemen genossen wir die Oper „Carmen“ und liefen danach alle in Anzug oder Kleid durch Prag, was uns einige belustigte Blicke einbrachte.

Am Mittwoch hatten wir eine Führung durch Theresienstadt und die kleine Burg, das Krematorium und typische Zimmer. Wir hörten viel Eindrückliches und konnten uns



nun etwas besser vorstellen, wie das Leben hier gewesen sein könnte. Am Nachmittag hatten wir frei und trafen uns erst wieder fürs gemeinsame Abendessen.

Am Donnerstagmorgen hatten wir nochmals frei, um z.B. Souvenirs zu kaufen und am Nachmittag war eine Führung durch die Stadt geplant. Wir sahen die Karlsbrücke, das jüdische und spanische Viertel, die Prager Burg mit der kleinen Wachablösung und den Altstädterring.

Am Freitag besuchten wir zum Schluss noch das Widerstands- und KGB-Museum, das von einem Fanatiker geführt wurde. Als wir nach letzter Verpflegung unsere Koffer aus dem Hotel holen wollten, wurde uns das verweigert, da wir beschuldigt wurden, aus einem Zimmer einen Flachbildfernseher und eine Fernbedienung geklaut zu haben. Wir holten die Polizei und Jonas rief sofort seinen Vater an, der glücklicherweise einen Anwalt in Prag kannte. So konnte er den Hotelangestellten die Nummer des Anwalts vorweisen und diese schauten uns verdutzt an. Da wir zwei Bus-Taxis für die Fahrt zum Flughafen bestellt hatten, musste ein Teil vorfahren und die anderen warteten noch auf Jonas, der mit seiner Anwältin auf der Polizeiwache verhört wurde. Gerade noch rechtzeitig liess ihn die Polizei gehen und der Taxifahrer fuhr wie Rambo durch die Stadt, damit es alle auf den Flieger schafften.

Alles in allem war es eine spannende Woche mit vielen eindrücklichen Erinnerungen und einem bleibenden Abschlusserlebnis.

Julia Karjoth

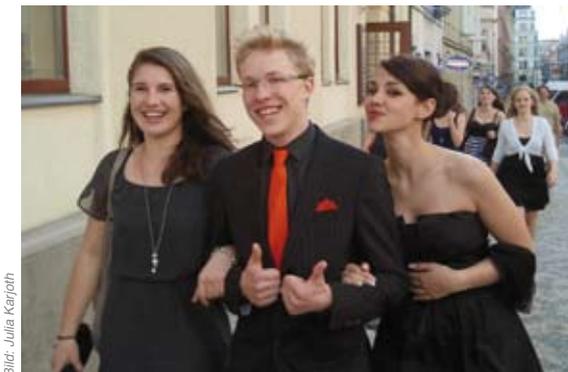


Bild: Julia Karjoth

Klasse 5d

Prag

Praha oder Prada?

Paris? Mailand? Falsch: Die Stadt der Mode ist Prag! Schon als wir nach einer schönen Flugreise und dem Einchecken im Hotel sonntags um 16 Uhr die Klasse zum ersten Mal in Prag begrüßten, konnten Felix Baumann und ich auf zahlreichen Tüten und Taschen unschwer die Namen diverser Modegrößen erkennen. Prag hatte ich zum letzten Mal hinter dem Eisernen Vorhang besucht. Nun, beim Treffpunkt an der *Národní divadlo*, kurz bevor sich über Prag der einzige Regen dieser Projektwoche ergoss, zeigte sich unweigerlich, wie sehr die Globalisierung Prag in den letzten 20 Jahren durchdrungen hat, und dass das nicht nur ein Segen war, lösten sich doch beim Aufstieg zum *Petřín*-Aussichtsturm schon erste Papiertüten im Regen auf, derweil sich die darin versteckten Ledertaschen nicht als outdoor-tauglich erwiesen. Trotz der Wolken über der Stadt erregte die Aussicht auf Moldau, unzählige Kirchen, Burgen, Paläste und viel Barock unweigerlich Vorfreude auf die kommende Woche – und während des gemeinsamen Nachtessens im heimeligen Restaurant *Blatnička* trockneten auch wieder Schuhe, Taschen und Regenschirme.

Verdiente Pause nach dem Aufstieg zur Prager Burg

Jeweils morgens um 8 Uhr trafen wir uns zum Frühstück. Eine Stunde später starteten meist von der *Národní třída* diverse Exkursionen, die jeweils von einem SchülerInnen-Team geleitet wurden und Themen wie der Prager



Altstadt, dem Carolinum, dem tanzenden Haus, Kaffeehäusern, Literatur, der Böhmisches Glasbläserei und vielem mehr gewidmet waren. Ein Höhepunkt war bestimmt die Führung durch die *Klášterní pivovar Strahov* (Klosterbrauerei) am Montagabend, die durch den Manager Marek Kocvera persönlich vorgenommen wurde und so sympathisch war, dass eine Schülerin spontan „I love you“ rief, während andere ebenso spontan beschlossen, den Abend gleich in der Brauerei mit Musik und Tanz ausklingen zu lassen.

Unvergesslich war auch der Besuch der Staatsoper am Dienstag. Schon früh standen wir in Abendkleidung vor der Oper, unsere Plätze waren exzellent und die Aufführung von Bizets „Carmen“ so anmutig, dass auch die wenigen Rocker in der Klasse daran Gefallen fanden. Ein Gegenprogramm dazu bildete die Exkursion nach Theresienstadt: Zwar führte uns die Anreise per Bus durch liebevolle Landschaften, welche von riesigen Rapsfeldern und nostalgisch wirkenden Dörfern durchsetzt waren, die Garnisonsstadt Theresienstadt und die kleine Festung aber, die unter den Nationalsozialisten zu einem „Altersghetto“ und Konzentrationslager umfunktioniert worden waren, gaben ein schreiendes Zeugnis darüber, wie schnell sich Kultur, Struktur und Organisation auch gegen jegliche Menschlichkeit zu stellen vermögen.

Dass ihr erst am zweitletzten Tag das Portemonnaie entwendet wurde, bezeichnete die betroffene Schülerin

Praha by Night



als Glücksfall, hatte sie doch bis zu diesem Zeitpunkt voll von der Modestadt Prag mit ihren erschwinglichen Preisen profitieren können. Trotzdem war die Prager Polizeiwache nicht meine Lieblingsdestination für diesen Nachmittag. Da hatten es die Jungs der Klasse besser: Mutig wagten sie eine Exkursion an die Endstation „unseres“ Trams 26 in den Osten Prags, wo Plattenbauten noch an die kommunistische Zeit erinnern, und ein Biergarten an einem See zum Verweilen einlud.

Den Höhepunkt der legendären tschechischen Gastfreundschaft durften wir beim Abschlussessen im *Restaurace Ztracený ráj* in Prag 7 erleben. Von dort aus wandelten wir durch den romantischen *Letenské sady* und genossen noch einmal die Aussicht über die nächtliche Stadt, von welcher wir am Samstagnachmittag nach einer erfreulichen und bereichernden Woche Abschied nahmen.

*Abschlussessen im Restaurace
Ztracený ráj*

Philipp Schaufelberger



Bilder Philipp Schaufelberger

Staatsbürgerliche Projektwoche 2011

Die KFR, schon bald ein Centre S(c)olaire?

„Statt Bücher“ ist zwar nicht die passende Umschreibung für „Stabü“, dennoch geht es in dieser von der Fachschaft Geschichte organisierten Projektwoche vor allem darum, Praktisches zu erleben und – wenn möglich – zu gestalten. Als Thema für die Stabü 2011 hatten die Schülerinnen und Schüler „Energiepolitik“ gewählt, und zwar noch bevor Bundesbern von der „Energiewende“ zu sprechen begann. Der Komplexität des Themas entsprechend war jeder Wochentag einem anderen Bereich gewidmet:

- **Am Montag** referierten Freddie Brunner (EWZ), Gallus Cadonau (Jurist, Umwelt-Pionier und Geschäftsführer SGS/SAS) und Antoinette Hunziker-Ebnetter (Vizepräsidentin Verwaltungsrat BKW und CEO Forma Futura Invest AG) zum Thema Elektrizität, wobei sie Akzente zur 2000-Watt-Gesellschaft, zu Minergie-Plus und zum schweizerischen Strommarkt setzten.

Energiepolitik

Konzentration bei der Gruppenarbeit



Bilder Stabü, Pressteam

- Prof. Peter Burri, der nicht nur Präsident der Swiss Association of Energy Geoscientists (SASEG) und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates von GEO-ENERGIE SUISSE ist, sondern als Geologe auch lange für die Ölindustrie gearbeitet hatte, entführte uns **am Dienstag** in seinem Referat über die Reichweite der weltweiten Öl- und Gasreserven und die Bedeutung der Geothermie für die Schweizerische Energieversorgung in die Tiefen der Erdkruste.
- Der Schwerpunkt „Gesellschaft und Wissenschaft“ wurde **am Mittwoch** von zwei sehr unterschiedlichen Referenten bestritten: Marcel Hänggi, der mitunter das Buch „Ausgepowert“ (2011) veröffentlicht hat, unterstrich die Wichtigkeit eines grundsätzlichen ökonomischen und sozialen Wandels, während Katja Maus, Fachspezialistin für Energieforschung im UVEK, die Ansicht vertrat, dass mit technologischen Verbesserungen auch ein stets zunehmender Energiebedarf gedeckt werden könnte.
- Es mag wenig erstaunen, dass auch das Thema „Politik“ **am Donnerstag** viel Spannung und kontroverse Debatten bot. Auf dem Podium argumentierte neben den Nationalräten Hans Killer, Kathy Riklin und Bastien Girod auch Meret Herger (Matur 2011). Nach jedem der vier Hauptthemen bot sich ausserdem Zeit zur Diskussion, welche von der interessierten Schülerschaft rege genutzt wurde.
- Unter dem Thema „Die KFR und die Energiewende“ diskutierten die SchülerInnen **am Freitag** zentrale Thesen, die sie während der Woche aus ihren Arbeiten



Bilder: Stabli, Pressteam

Hans Killer

heraus entwickelt hatten. Assiiert wurden sie dabei durch zwei ausgewiesene Energieprofis: Bosco B uler (Baubiologe SIB) und Toni W. Püntener (stv. Leiter der Abteilung Energie und Nachhaltigkeit der Stadt Zürich). Das dynamische Abschlussreferat von Daniel Lüscher (Linienpilot und Mitglied des *myblueplanet* Core Teams) zum Thema „Energiepolitische Perspektiven an Schulen“ bildete nicht nur einen gelungenen Schlusspunkt dieser Stabü, sondern öffnete auch neue Perspektiven. Mit seinen Kollegen von *myblueplanet* hat Herr Lüscher ein Konzept für den Bau einer Solaranlage auf dem Dach der KFR ausgearbeitet. Eine überwältigende Mehrheit der Sch ulerInnen war von dieser Idee fasziniert, und der eigens gerufene Rektor, Niklaus Schatzmann, wurde vom Plenum beauftragt, dieses Projekt gegenüber den kantonalen Ämtern mit Nachdruck zu vertreten.

Es war wohl nicht wegen seines äusserst engagierten Auftritts an der Stabü, dass Gallus Cadenau im November den renommiertesten Umweltpreis der Schweiz, den Binding-Preis, entgegennehmen durfte. Trotzdem hat die Stabü 2011 erfreuliche Folgen: Dank der erfolgreichen Projekteingabe durch die Schulleitung und der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Sandra Gehrig (Adjunktin KFR) und *myblueplanet* konkretisiert sich das Solardach der KFR. Momentan scheint es sogar so, als ob künftig auch der Sonnenschein über der KEN energetisch genutzt werden könnte. Wie heisst es doch im Musical „Hair“? „Let the sunshine in“!

Philipp Schaufelberger



Das legendäre Stabü-Buffer

Projekttag 3. Klassen

Sportliche Aktivitäten in und um Einsiedeln

11.–13. Juli 2012

Aufgrund der erhöhten Belastung vieler Lehrpersonen vor den Sommerferien (bedingt durch die Vorverlegung der Maturprüfungen) entschloss sich die Fachschaft Sport, die Verantwortung für die Organisation dieser Projekttag zu übernehmen und die Klassenlehrpersonen der 3. Klassen so zu entlasten.

Das Konzept sah für den Mittwoch und Donnerstag outdoor-Aktivitäten in Neigungsgruppen und für den Freitag eine Wanderung im Klassenrahmen sowie einen gemeinsamen Abschluss des ganzen Jahrgangs vor. Zudem wurde für die Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag innerhalb der Mauern des Klosters Einsiedeln ein Zeltcamp aufgebaut, wo nicht nur geschlafen, sondern auch gegessen werden konnte.



Bild: Reto Meier



Bild: Michael Nünist

Die Schülerinnen und Schüler konnten für Mittwoch und Donnerstag aus den Disziplinen Inline Skating, Klettern, Mountainbiken, Velofahren und Wandern auswählen. Alle Aktivitäten fanden in der Region Einsiedeln statt. Eine Logistikgruppe organisierte das Camp und die Verpflegung vor Ort.

Am Freitag wanderten die Klassen unter Führung der jeweiligen Klassenlehrpersonen von verschiedenen Startorten aus nach Meilen, wo am Nachmittag zum Abschluss die beste Klasse im Drachenbootfahren ermittelt wurde. Mit absolut sehenswerten, sehr engagiert geführten und lautstark unterstützten Rennen gingen die drei Projektstage mit einem (weiteren) tollen Erlebnis würdig zu Ende.

Besten Dank an alle beteiligten Lehrpersonen und SchülerInnen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben!

Rolf Gloor

Bild: Esther Ehinger



Bild: Angelo Brack



Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse (PIK)

PIK-Kurse werden von zwei Lehrpersonen verschiedener Disziplinen erteilt mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern einen mehrdimensionalen Zugang zu einem Thema zu ermöglichen, so dass diese einen Unterrichtsgegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln bearbeiten und auf diese Weise Zusammenhänge erkennen und besser verstehen können.

Von projektorientierten Kursen sprechen wir, weil kein umfassendes Projekt durchgeführt wird, einzelne Projektphasen und -komponenten jedoch realisiert werden. Hierbei ist der Prozess des Vorgehens ebenso wichtig wie das Produkt.

Das seit dem FS 2011 gültige PIK-System ist ein integraler Bestandteil des SOL-Konzepts der KFR, welches von der 1. Klasse an den Erwerb von überfachlichen Kompetenzen fördert. In der 4. und 5. Klasse werden solche Kompetenzen in drei Kursen in den Bereichen Arbeitsorganisation, Recherchieren/Bibliographieren, Entwickeln einer Fragestellung, Verfassen einer schriftlichen Arbeit, Plagiarismus-Prävention, Möglichkeiten der Präsentation und Selbstevaluation vertieft eingeübt. So können die PIK im Rahmen des SOL-Konzepts auch zur von HSGYM geforderten Konkretisierung des Erwerbs überfachlicher, klar definierter Kompetenzen beitragen.

PIK in der 4. Klasse (Klassenkurse im FS)

Kl.	Thema	Lehrerinnen / Lehrer
4a	Cultural overlap/ Chevauchement culturel	K. Baechi (E) E. Grossenbacher (F)
4b	Civil Rights Move- ment	P. Hersperger (G) L. Villiger (E)
4c	Angewandte Ethik	Th. Hiltbrunner (M) B. Brupbacher (E)
4d	Helden	B. Schallberger (D) K. Baechi (E)

Fächer	Thema	Lehrerinnen/ Lehrer
M/Ch	Computerprogramme	Ch. Steiger A. Häne
S/Gg	Achtung – Lawine	E. Ehinger F. Kaiser
Th/S	Körpersprache	Ch. Renggli C. Schmucki
E/Rel	Westen und Islam	L. Villiger J. Seeberger
I/Medien	L'Amour fou	H.P. Klaus M. Kunz
E/G	Nordafrika	K. Baechi U. Maurer

PIK in der 5. Klasse
(Themengruppen)

HS 2011/12

Fächer	Thema	Lehrerinnen/ Lehrer
G/L	Roma	N.Schatzmann Ph. Xandry
G/CG	Svook	Ph. Schaufelberger Y. Lenggenhager
Gg/G	Afrika	M. Anderhalden U. Maurer
D/W&R	Kapitalismus	D. Bremer J. Seeberger
Phil/M	Logisch, oder?	T. Hiltbrunner Ch. Steiger
I/Sp	„Mamma“	H.P. Klaus J. Sánchez

FS 2012



Bild: Eva Grossenbacher



Bild: Laura Villiger



Bild: Kaspar Baechli

*Klassenbild auf der Hundwilerhöhe (2c)
Auf dem Gemmipass (3d)
Rodeln nach der Wanderung (1c)*

4 Schule unterwegs

Kl.	Begleitung	Ort / Strecke Datum
1a	R. König Ch. Gerig	Rikon-Schauenberg–Elgg 4.9.2011
1b	G. Sulzberger Ch. Steiger	Walensee-Wanderung 13.9.2011
1c	K. Baechi F. Beuchat	Brambrüesch–Churwalden (Wanderung, Rodelbahn) 14.9.2011
1d	D. Strässle Ch. Bordin	Weesen–Quinten 15.9.2011
1e	M. Andermatt F. Zihler	„Weg der Schweiz“ (Rütli– Seelisberg–Bauen) 15.9.2011
1f	M. Geiser B. Gysi	Bielensee, Twannberg, Twannbachschlucht 15.9.2011
2a	M. Anderhalden L. Becker	Sattel–Hochstuckli 22.9.2011
2b	T. Hiltbrunner Ch. Marolf	Wildpark Langenberg– Albispass–Türlersee 15.9.2011
2c	E. Grossenbacher B. Manser	Zürchersmühle–Hundwi- lerhöhe–Appenzell 13.9.2011
2d	S. Zweimüller S. Vieli	Pizol, 5-Seen-Wanderung 15.9.2011
2e	B. Schallberger R. Beeli	Rigi-Scheidegg–Rigi Staffel 16.9.2011
2f	Ch. Steiger G. Sulzberger	Stanserhorn–Wirzweli 13.9.2011
3a	B. Brupbacher B. Gysi	Flims 13.–14.9.2011
3b	B. Gyger S. Vieli	Monte Lema, Lugano 13.–14.9.2011
3c	U. Maurer R. König	Locarno 14.–15.9.2011
3d	L. Villiger Potts D. Schenk	Kandersteg–Gemmipass– Leukerbad–Leuk

Schulreisen 1.–3. Klassen

5 Veranstaltungen

Lesung Pedro Lenz

Am 28. November 2011 kamen die SchülerInnen einiger 4.–6. Klassen in den Genuss zweier Lesungen des bekannten Schweizer Schriftstellers Pedro Lenz.

Die Veranstaltungen fanden im Konzertsaal des Schölerguts statt.

“Gschichte si nid wi Zäh, wo nume zwöi Mou chömen und wenn se verbrucht hesch, isch fertig. Nei, d Gschichte wachsen immer wieder noche.”

Lenz las Passagen aus seinem neuesten Mundart-Roman „Der Goalie bin ig“ – einem charmanten Schelmenroman voller Melancholie und Heiterkeit. Den Schülerinnen und Schülern gefiel's – ein Volltreffer!

Clemens Steiger



Bild: Clemens Steiger

„Wow, Leute von der UNO bei uns hier! Und einer von ihnen ging früher ins Freudenbergl!“ war meine Reaktion, als ich die Einladung zu einem Nachmittag mit UNO-Vertretern las. Die UNO kannte ich bis anhin nur aus dem Fernsehen, dem Radio oder aus Zeitungen. Ich wusste zwar, dass die Schweiz vor einigen Jahren offiziell in die UNO aufgenommen worden war, dass Länder ihre Vertreter zu den Generalversammlungen schicken, um dort zu diskutieren und Verträge zu schliessen. Doch was die UNO genau ist, was sie vertritt, wie sich Sitzungsprozeduren gestalten und was „Youth Reps“ sind, davon hatte ich wenig Ahnung.

Das sollte sich ändern. Am Nachmittag des 22. November versammelten sich alle Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen und wurden in drei Gruppen aufgeteilt. In jede Gruppe kam ein Mitglied der Youth Rep und jeweils ein Diplomat oder eine Diplomatin.

Youth Representatives sind die JugendvertreterInnen an der UNO. Das Schweizer Team besteht aus drei alljährlich gewählten Jugendlichen, die Schwerpunkte der internationalen Jugendpolitik erarbeiten und diese dann präsentieren. Ein Vertreter reist jeweils im Herbst nach New York, um an der UNO-Generalversammlung teilzunehmen. [Im Oktober 2011 war dies Oliver Felix, Matur 2008 an der KFR; Anm. d. Red.]

Zu Beginn des Nachmittags waren wir in unserer Gruppe wohl alle etwas skeptisch, da Nasma Dasser, eine der Jungvertreterinnen, sich auf französisch vorstellte und keinen Zweifel daran liess, dass während des ganzen Nachmittags französisch gesprochen würde. Doch wir arrangierten uns ziemlich schnell damit. Nasma Dasser wirkte sehr sympathisch und lebhaft. Anfangs erklärte sie uns, dass die Abkürzung „UNO“ für „United Nations Organization“ stehe und dass darin 193 Staaten vertreten seien. Ihre wichtigsten Aufgaben seien der Weltfrieden, Menschenrechte und die Förderung internationaler Zusammenarbeit. Die UNO tage hauptsächlich in New York, habe aber auch einen Sitz in Genf. Sie erzählte uns, dass innerhalb der UNO mehrere Gruppierungen von Ländern zu beobachten seien, wie beispielsweise die EU oder die

Youth Reps bringen UNO an die KFR

Am Dienstag, 4.10.2011, hat Ex-KFR-Schüler Oliver Felix (Matur 2008) als einer der drei „Youth Reps“ in der Schweizer UNO-Delegation an der Generalversammlung der UNO gesprochen. Das Bild zeigt ihn mit UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon.



Vereinigung der afrikanischen Staaten. Die Neutralität der Schweiz habe den Vorteil, dass sie mit allen Ländern im Gespräch sei, anders als zum Beispiel die USA. Auf einem Bild, das Nasma Dasser uns zeigte, konnten wir sie bei ihrer wichtigen Rede vor der UNESCO sehen, was uns alle sehr beeindruckte.

Um einmal richtig erleben zu können, wie es in einer solchen Generalversammlung zu und her geht, spielten wir eine durch. Jeder von uns bekam ein Land zugeteilt,



Bilder: Clemens Steiger

das er oder sie zu vertreten hatte, wie beispielsweise die USA, Frankreich, Libyen oder China. Aber auch kleinere Länder wie die Malediven, Lichtenstein oder die Schweiz waren vertreten. Das gewählte Thema war „Der arabische Frühling“. Da wir zum Teil nicht wussten, wie „unsere Länder“ zum arabischen Frühling standen, erhielten wir einen Zettel, auf dem die wichtigsten Informationen zur Position des jeweiligen Landes zu lesen waren. Und dann war die Bühne frei für die erste freudenbergsche UNO-Generalversammlung: Nasma Dasser leitete die Sitzung, Laetitia Kirianoff (Diplomatin EDA) übernahm das Protokoll und Herr Schaufelberger wurde kurzerhand als Sekretär angestellt. Dabei kam eine lebhaft und spannende Diskussion in Gange. Besonders zwischen den VertreterInnen von Libyen, Syrien und westlichen Ländern gab es hitzige Debatten. Nasma versuchte immer wieder zwischen den einzelnen Ländern zu vermitteln und sie zu Kompromissen zu bewegen. Dabei wurden Satzungsänderungen

beschlossen, die bisweilen entweder als menschenrechtswidrig oder als völlig illusorisch einzustufen waren. Das Auffinden diplomatischer Lösungen gestaltete sich schwieriger als erwartet, und wir merkten selber, wie viel Fingerspitzengefühl, Durchsetzungsvermögen und auch Wissen diese Arbeit benötigt.

Am Ende der Vollversammlung fasste Frau Kirianoff nochmals den Verlauf zusammen und teilte uns ihre Beobachtungen mit. Spannend war auch zu hören, dass sie auf



Umwegen über den Journalismus zur Diplomatie gelangt ist und dass es für sie manchmal schwierig ist, alle vier Jahre das Land und die Stelle wechseln zu müssen.

Dieser Nachmittag gab uns einen spannenden und realistischen Einblick in das demokratische Leben der Weltgemeinschaft und in das politische Denken der verschiedenen Nationen. Zudem kam uns die Weltinstitution UNO näher. Sie erscheint uns nun nicht mehr als ganz so gross, undurchsichtig, kompliziert und abstrakt. Es waren sehr abwechslungsreiche, packende und mitreissende Stunden. Wer weiss, vielleicht haben sie ja in manchen von uns das Interesse für Politik geweckt!

Anna-Lina Müller 5d

Konzerte von Streich- und Blasorchester

Die Lektionen 6 und 7 sind jeden Freitag für die Proben von Streich- und Blasorchester reserviert. In dieser Zeit üben unter kundiger Leitung von Willi Morant das Blasorchester und unter Annette-Caroline Schär sowie Peter Brunnhofer das Streichorchester das Zusammenspiel. Mehrmals jährlich kommt dann auch eine breitere Öffentlichkeit in den Genuss dieses musikalischen Schaffens im Rahmen von Konzerten und Auftritten:

- Mo 22.8. Eröffnungsfeier 1. Klassen Aula
- Fr 2.9. Maturfeier 2011
- Mi 21.12. Öffentliches Weihnachtskonzert des Blasorchesters
- Fr 23.12. Weihnachtskonzert des Blasorchesters für SchülerInnen und Lehrkörper
- Do 21.6. Serenadenkonzert des Blasorchesters gemeinsam mit dem Chor und der Jazz-Tanzgruppe
- Do 5.7. Maturfeier 2012
- Do 12.7. Mittags-Konzert „The Band“ und Streicher-Ensemble (in der Mensa)



Bild: Andreas Haag

Per Ende Schuljahr hat Willi Morant seinen Dirigentenstab an einen Nachfolger, Adrian Nörr, übergeben.

Genau 13 Jahre hat Willi Morant das Blasorchester der Kantonsschulen Freudenberg und Enge geführt und zu dem gemacht, was es heute ist: ein für ein Scholorchester erstaunlich hochstehendes Musikensemble.

Blasorchester vieler Schulen sind eingegangen, unseres hat überlebt, obwohl immer mehr Jugendliche sich heute die Zeit nicht mehr nehmen wollen – um ein Instrument zu spielen.

Ich glaube, dass das Erfolgsrezept von Willi Morant in seiner Freude an ganz verschiedenen Musikstilen und auch in der Offenheit, Wünsche aus dem Orchester aufzunehmen, lag. Filmmelodien und Medleys von berühmten Bands kamen bei Publikum und Orchester immer bestens an. Er streute aber auch gerne eine gute Dosis Jazz ein, scheute sich nicht vor symphonischen Stücken und würzte das Programm mit dem einen oder anderen ganz klassischen Bläserstück.

Damit hat Willi Morant im Blasorchester eigentlich einen sehr gymnasialen Bildungsansatz verfolgt: Die jungen Musikerinnen und Musiker einerseits mit Vertrautem zu begeistern und für die Musik zu gewinnen, andererseits immer wieder aber auch mit Fremdem und Ungewohntem zu konfrontieren, bis sie es nicht mehr nur tolerierten, sondern sogar schätzten.

Wir danken Willi Morant von Herzen für alles, was er für dieses Orchester getan hat, wünschen ihm alles Gute für die kommenden Jahre und freuen uns, dass er uns als Trompetenlehrer noch eine Weile erhalten bleiben wird.

Niklaus Schatzmann

Rücktritt von Willi Morant als Dirigent des Blasorchesters



Bild: Clemens Steiger

Theaterprojekt 2012

Die Troerinnen
(nach Euripides)

Die drei Frauen:

...

Und wir brechen triumphierend über den Abzug der Griechen ein Loch in die Mauer. Und wir bringen das Pferd in die Stadt.

Und in der Nacht kehrt die griechische Flotte zurück.

Und aus dem Bauch des Pferdes kriechen Männer.

Und Troja wird erobert.

Wehe uns!



Bilder: Stephan Riegg

In eindringlichen Bildern zeigte die Theatergruppe (Gymnasium und Liceo Artistico) ein durch Hansueli Beusch bearbeitetes Stück von Sungard Rothschädl über das Schicksal der Frauen von Troja nach dem Fall ihrer Heimatstadt. Immer wieder wurde dabei das Publikum direkt angesprochen und aufgefordert, sich auf die Frage einzulassen, was das mit der heutigen Zeit zu tun habe ...

Hansueli Beusch



6 Ausstellungen

Bildnerisches Gestalten und Kunst

Ein Selbstportrait mit Nudelhaaren – Ein Rendez-vous mit dem Schneemann – Ich und Calvin und Hobbes – Meine Kollegin am Strand bei Sonnenuntergang

Nach Abschluss einer Aufgabenreihe wie dieser bietet sich Gelegenheit, die entstandenen Schülerarbeiten in der Halle auszustellen.



Noah Vazquez



Daniel Schmid



Isabelle Newton



Joris Senn



Tabea Schmeiler



Andrea Ingold



Sira Ósze



Lou Pfister





Herbstsemester 2011, 2. Klassen

Ein Portrait der anderen Art

Ein Gesicht schaut in die Kamera, während im Hintergrund Papierwolken vorbeiziehen und langsam im Mund der Person verschwinden. Die Gesichter der Klasse verwandeln sich von einem zum andern. Gummibärchen kriechen direkt in den Mund und kommen zu den Ohren wieder heraus. Wie von Zauberhand schwebt ein Telefonhörer ins Bild und erzählt seine Geschichte mit Papierbuchstaben.

Die Klassen 2a, 2c, 2d und 2f haben über ein Quartal hinweg mit Trickfilm gearbeitet und unter anderem ein filmisches Klassenportrait erstellt.

Die Schülerinnen und Schüler lernten die Technik von Kamera und Einzelbildablauf kennen und entwickelten ein Gespür für das Filmische. Ideen wurden besprochen, ausprobiert, wieder verworfen, filmische Lösungen gesucht und gefunden. Es wurde Material für den Hintergrund gesucht, gezeichnet, ausgeschnitten oder gebaut, Mimik geübt und gelacht, viel Geduld geübt bis das Resultat, ein Klassenportrait-Trickfilm, fertig gestellt war.

Susanne Vieli, Caro Müller, Jacqueline Bühler



Bilder: Susanne Vieli



Anna Jaeggi



Gloria Shi



Pamela Eickel

Frühlingssemester 2012, 4c

Welt im Glas

Mit Spielzeugfiguren, einem Einmachglas sowie Abbildungen aus Zeitschriften haben die SchülerInnen eine räumliche Situation inszeniert, bei welcher zwei gegensätzliche Welten – die Welt im Glas und jene ausserhalb – aufeinandertreffen, ohne sich zu berühren.

Diese räumliche Materialcollage wurde anschliessend mit Gouache- oder Ölfarbe auf grundierte Sperrholzplatten gemalt. Die möglichst naturgetreue Darstellung der Spiegelungen, Verschiebungen und Verzerrungen des Glases erwies sich dabei als besondere Herausforderung.

Patricia Jegher

Gymnasium Freudenberg



Im Buch „Die unsichtbaren Städte“ beschreibt Italo Calvino in verschiedenen Varianten die Stadt Venedig, wobei der Name Venedig nicht genannt wird.

Kiah Rutz hat in ihrer Maturarbeit „Unsichtbar“ eine Annäherung an diese fantastischen Schilderungen mittels Fotografie und Laborarbeit versucht. (Betreuerin Susanne Viel)

7 Matura

Das erste Mal seit der Einführung der Maturitätsarbeit wurden diese propädeutisch-wissenschaftlichen Werke nicht nur von den Betreuerinnen und Betreuern, sondern auch von externen Expertinnen und Experten gelesen und bewertet. Die Note der Arbeit erscheint nun auch als eine der voll zählenden Maturitätsnoten im Abschlusszeugnis.

Am 8. Februar 2012 hatten sich die MaturandInnen nach der Präsentation ihrer Arbeit vor MitschülerInnen und Lehrkörper auch noch in einem Kolloquium über die Tiefe ihrer Erkenntnisse auszuweisen und Fragen zum Thema zu beantworten.

Vom 9. März bis 5. April waren alle Arbeiten in der Halle der KFR ausgestellt und stiessen bei Besuchern, Schülerschaft und Lehrkräften auf grosses Interesse.

Maturitätsarbeiten

Verfasser/-in	Thema der Maturitätsarbeit
Amstein Alvin (6b)	Trainerwechsel im Profifussball
András Bernát (6a)	Montana (USA) und das Erdölbusiness
Bächinger Jonas (6b)	Fussball und Zufall oder wie man mit Sportwetten gewinnt – eine Regressionsanalyse
Balass Gilda (6d)	Werdegang eines Schuhs
Biffi Giulia (6c)	Frauen im Christentum und Judentum
Bönheim Natalie (6c)	Eineiige Zwillinge – Ein Leben mit dem Spiegelbild
Bönheim Nicole (6c)	Leben mit Lepra
Bosshart Linda (6c)	Scientology – Selbstdarstellung und Fremdbilder
Brügger Chantal (6d)	Das Berufsbild einer Streetdance Tanzlehrerin
Bühler Manuela (6c)	Maskerade
Copetti Larissa (6a)	Communicari
Cunier Marie-Anne (6a)	Propaganda gegen die Freimaurerei in den 1930er-Jahren
Dollé Cédric (6d)	Anabole Wirkstoffe im Tennis
Draslar Frantisek (6b)	Wie gesund esse ich tatsächlich?
Duruz Clémentine (6d)	Bauernsterben in der Schweiz
Ehnimb Valentina (6b)	Die symbolistische Verehrung des Weiblichen
El Gedaily Mohamed (6a)	Die nationalen, regionalen und globalen Auswirkungen der Ägyptischen Revolution (2011)

Falsa Morris (6b)	Quantitative Bestimmung von Kohlenmonoxid bei der Verbrennung von Kunststoffen
Fédier Laura (6c)	Finishen ist nicht genug
Fierz Ronja (6d)	Leukämie und Atomkraftwerke
Fillep Nigel (6d)	Droht der Schweiz eine Immobilienblase?
Galli Christina (6a)	Verbrennung – Innere und Äussere Narben
Gasparovic Lucia (6c)	Faszination Rätsel
Giacomello Fabrizio (6b)	Die Welterschaffung in den Werken von J.R.R. Tolkien
Gloor Pascal (6a)	Hacking – Die Situation in der Schweiz
Hahl Vinzenz (6d)	Die NPD
Härrli Céline (6d)	M-Classic / Migros Bio: Wo liegt der Unterschied?
Himmelspach Nicolas (6b)	Die demographische Entwicklung der Schweiz in den nächsten 50 Jahren und deren Folgen auf den Gesundheitssektor
Hoerni Jamin (6c)	Gewitter und ihre Jäger
Hug Jan (6d)	Jugend & Geld – Finanzmanagement der Gymnasiasten der KFR
Kubista Nicolas (6c)	Chinas Griff nach Afrika
Külling Céline (6c)	Hypnosetherapie bei Angststörungen
Kupper Ricardo (6d)	Parrondo Paradoxon
Lestuzzi Maela (6b)	Die weibliche Seite des Widerstandes in Frankreich im 2. Weltkrieg
Lohmann Laurent-Frédéric (6c)	Strategien bei Glücksspielen
Mamelli Zana (6b)	Typologie des Menschen
Michel Jeffrey (6b)	Von Rosenwasser zu Rosen
Moreiras Cristina (6d)	Sinn und Unsinn von Diäten
Müller Vanessa (6b)	Tomaten: Korrelation von Lycopin und Zuckergehalt
Müller Alexander (6c)	Herstellung und Test einer Sonnencreme
Naef Jennifer (6a)	Leihmütter zwischen Legalität und Illegalität
Niederberger Andreina (6a)	Heilpädagogisches Reiten
Oberortner Nicole (6c)	Synthese verschiedener Azofarbstoffe und Untersuchung ihrer Eignung als Haarfarbstoffe
Ovelil Jane (6a)	Kinder for Kinder – Die kleine Erfolgsgeschichte eines Kinderhilfsprojekt
Palzer Manuel (6a)	Flamenco
Pedrazzini Noé (6b)	Wirkung von Fernsehwerbung auf Zielgruppen
Perraudin Jonathan (6d)	Muskelübersäuerung
Renold Carlo (6a)	Epilepsie – Gewitter im Gehirn
Rom Emanuel (6c)	Darstellung des biblisch-talmudischen Verbots der Ressourcenverschwendung

Roth Meret (6a)	Blind
Rüdisühli Christina (6d)	Die Regelung des Sorgerechts im Scheidungsfall
Rümmelein Florian (6b)	Die Entwicklung hochmoderner Wüstenstädte im Nahen Osten
Rutz Kiah (6a)	Un/sichtbar
Sarvan Camka (6d)	Werther und Wir – Was unsere Welt im Innersten zusammenhält
Schmid Isabel (6a)	Aboriginal Languages in Canada
Schmidlin Deborah (6c)	Alfred Hitchcock – Von Müttern zu Liebe & Sex
Schoch Livia (6d)	Säure-Basen-Ernährung – Eine Ernährungsform für mich?
Simmen Isabelle (6c)	Nouveau Cirque – Traumberuf Zirkusartist?
Sivasothilingam Ravivarnen (6c)	Die Veddas – ein primitives Volk?
Stammherr Sophie (6d)	Die Berichterstattung der Schweizer Presse zur ostjapanischen Katastrophe 2011
Stewart-Smith Linda (6b)	Montbrison (FR) – Eine Analyse der Lebensqualität
Stiner Severin (6c)	Stellenwert der CH-Armee
Sträuli Dominik (6d)	Ein Blick hinter die Kulissen einer Gastronomieküche
Suter Jasmin (6d)	Das Pferd als Therapeut
Tuena Maristella (6d)	Erneuerbare Energie – Projekt Lago Bianco
Vegezzi Joel (6c)	Tessiner Küche – eine kulinarische Entdeckungsreise
Weber Ines (6b)	Gestalterische Annäherung ans Thema Wut
Zeier Dominique (6c)	Die Vertriebenen – Eine Dokumentation
Zwahlen Jann (6a)	Erfurcht vor dem Leben – auch vor Schwarzem?

Anlässlich der Maturfeier am 25. Juni 2012 wurden drei ausserordentliche Arbeiten ausgezeichnet:

- Jonas Bächinger: „Fussball und Zufall oder wie man mit Sportwetten gewinnt – eine Regressionsanalyse“
- Valentina Ehnimb: „Die symbolistische Verehrung des Weiblichen“
- Emanuel Rom: „Darstellung des Biblisch-Talmudischen Verbots der Ressourcenverschwendung Bal Taschchit“

Die beiden ersten Arbeiten wurden ausserdem vom 9. bis 25. Mai im Stadthaus im Rahmen der kantonalen Ausstellung von Impuls Mittelschule einem grösseren Publikum gezeigt.

Auszeichnung ausserordentlicher Maturitätsarbeiten an der KFR

Maturfeier

Aus der Rede von Rektor
Schatzmann

Diese Maturfeier ist (erneut) eine historische Maturfeier, Sie sind ein historischer Maturjahrgang.

Noch nie in der Geschichte des Kantons Zürich wurde jemand in so wenig Zeit „matur“, also „hochschulreif“, wie Sie. Dies, wohlgemerkt, ohne dass jene, die diese Verkürzung beschlossen haben, auch eine Reduktion der Anforderungen beschlossen hätten.

So mussten Sie also genauso viel wissen und können wie alle Maturandinnen und Maturanden der letzten 12 Jahre, die aber zwei Monate Schulzeit mehr hatten.

Einer Reduktion der Vorbereitungszeit für die Prüfung stand zudem eine Erhöhung der Zahl der Maturfächer gegenüber. Nicht mehr 9 Noten stehen in Ihrem Maturzeugnis, sondern deren 13 – dies darum, weil die Noten der Naturwissenschaften sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften alle wieder einzeln gezählt werden und es erstmals auch eine zählende Note für die Maturitätsarbeit gab. Alles in allem kann man also sagen, dass die Anforderungen dieses Jahr ein Stück höher waren als in den Vorjahren.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist das Resultat aus meiner Sicht sehr erfreulich, auch wenn wir heute nicht allen 70 Maturandinnen und Maturanden, die am 1. Juni zu den Prüfungen angetreten sind, das Zeugnis übergeben können, sondern „nur“ deren 68.

Für Sie, die 68 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Maturjahrganges, endet heute Ihre Geschichte als Schülerinnen und Schüler des Freudenberg, und dazu passt das erste Stück, das Ihnen das Blasorchester der Kantonsschulen Freudenberg und Enge gespielt hat, ausgezeichnet, trägt es doch den Titel „Zeitenwende“.

Die Zeitenwende, die sich in dieser Maturfeier konkretisiert, ist schwer fassbar. Was hinter und was vor Ihnen liegt, wird jede und jeder von Ihnen anders empfinden.

Sie haben jedenfalls Ihre persönliche Zeitenwende still und heimlich vollzogen, denn wenn Sie jetzt dann gleich von Ihren Sitzen aufstehen, sind Sie alle bereits Ehemalige.

Sie werden vermutlich nie mehr in ihren Leben ein so breit gefächertes Wissen haben wie in diesem Moment. Geniessen Sie dieses Gefühl, Sie werden im Leben noch

genug Gelegenheit haben zu realisieren (und zu bedauern), was Sie alles einmal wussten und wieder vergessen haben.

Ich weiss: Sie alle könnten mir aus dem Stegreif eine lange Liste von Dingen liefern mit Wissen, von dem Sie heute aus tiefstem Herzen überzeugt sind, a) dass es unnötig war es zu lernen und b), dass Sie es nie mehr in Ihrem ganzen Leben brauchen werden. Ich rate Ihnen: Schliessen Sie darauf keine Wetten ab – Sie werden erstaunt sein, wo Sie mit welchen Teilen Ihres gymnasialen Wissens plötzlich ein Türchen aufstossen können, das Ihnen wichtig ist.

Ich hoffe, dass sie positiv auf Ihre KFR Jahre zurückblicken. Fehler, die wir gemacht haben, mögen Sie uns verzeihen. Ich hoffe, dass die positiven Eindrücke überwiegen und die negativen mit den Jahren zu Anekdoten mutieren, über die Sie schmunzeln können.

Mit dem Austreten aus dem Freudenberg verlieren Sie den letzten Ort jener Geborgenheit, die es nur in der Kindheit gibt: Fast alle von Ihnen haben diese Schule als Kinder betreten und verlassen sie als junge Erwachsene. Diesen Ort verlassen Sie heute. Von nun an müssen Sie sich die Orte der Geborgenheit selber schaffen. Sie werden feststellen, dass es eine anspruchsvolle Arbeit ist und ich hoffe, dass sie Ihnen gelingt.

Und: Ich bin gespannt, wie Ihr Urteil über den Freudenberg und das, was wir Ihnen vorzuleben versucht haben, sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die sie machen werden, entwickelt.

Sie und ich, wir haben unsere Karriere fast gleichzeitig begonnen: Im Schuljahr 2006/2007, Sie als Erstklässler, ich als Rektor. Sie haben mich begleitet, und auch Sie haben mich geformt. Dafür wollte ich Ihnen zum Abschluss noch speziell „Danke“ sagen.

Ich entlasse Sie – die Klasse 6c wird das Zitat hoffentlich wiedererkennen – mit den Worten, die Winston Churchill am 10. November 1942, nach dem Sieg der Briten in El Alamein, im britischen Unterhaus sagte:

„Now, this is not the end. It is not even the beginning of the end. But it is the end of the beginning.“

Auf Wiedersehen!

Maturitätsprüfungen 2012

Wenn man wie Rektor Schatzmann als mittelmässiger Jogger einige Runden mit den Marathon-Läufern Collenberg, Steiger und Nünlist rennt, weiss man, dass bei einem Rennen zwar alle leiden, aber die hinteren doch wohl mehr als die Spitzenläufer.

Das Rennen zum Ziel „Maturität 2012“ ist Geschichte. Von den 70 Gestarteten sind 68 ins Ziel gekommen. Sie alle dürfen stolz sein!

Geehrt wurden an der Maturfeier aber trotz allem die besonders Erfolgreichen. Alle sechs Erstplatzierten erhielten dank ihrem Schnitt von 5.3 oder mehr neben einem durch die Schulleitung überreichten Präsent auch eine Einladung zur Bewerbung bei der Schweizerischen Studienstiftung zur Förderung des akademischen Nachwuchses. Es sind dies:

Nicolas Kubista (6c)	74.0 Punkte	Ø 5.69
Jonas Bächinger(6b)	71.5 Punkte	Ø 5.50
Valentina Ehnimb (6b)	71.5 Punkte	Ø 5.50
Ines Weber (6b)	71.5 Punkte	Ø 5.50
Alexander Müller (6c)	70.0 Punkte	Ø 5.38
Jonathan Perraudin (6d)	69.0 Punkte	Ø 5.31

Klassenschnitte:

6a	Ø 4.67
6b	Ø 4.90
6c	Ø 4.71
6d	Ø 4.61
Gesamt	Ø 4.71

Dieses Jahr waren die Durchschnitte von Frauen und Männern praktisch gleich hoch.

Maturklasse 6a



Bilder: Christian Bordin

Maturklasse 6b



Maturklasse 6c



Maturklasse 6d



Bilder: Christian Bordin

Aufgrund der neuen Datenschutz-Richtlinien dürfen die Namen der Schülerinnen und Schüler nicht mehr veröffentlicht werden.

8 Schulentwicklung

Die Qualitätsentwicklung der Schule stand im Schuljahr 2011/12 ganz im Zeichen einer erstmals an der KFR durchgeführten Fremdevaluation, welche im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA) durch das Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES) erfolgte. Die „Vorgaben der Bildungsdirektion des Kantons Zürich zur Qualitätssicherung und -entwicklung auf der Sekundarstufe II“ vom 10. April 2005 sehen nebst der Selbstbeurteilung der Schule auch periodische Fremdbeurteilungen im Abstand von sechs Jahren vor.

Bericht der Leitung Qualitätsentwicklung

Die Fremdevaluation umfasste als Schwerpunkt 1 eine Metaevaluation des Qualitätsmanagements der Schule über alle Qualitätsbereiche sowie als Schwerpunkt 2 die Evaluation eines schul- und unterrichtsbezogenen Fokusthemas (Primärevaluation). Das Evaluationsteam bestand aus Herrn Beat Bucher (Teamleiter), Herrn Thomas Hagmann (Evaluator), Frau Edith Portenier (Peer 1, Fachstelle für Schulbeurteilung Kanton Zürich) und Herrn Urs Bamert (Peer 2, Rektor Kantonsschule Wiedikon). Die Evaluatoren hatten den Auftrag, die genannten beiden Schwerpunkte zu evaluieren sowie mündlich und schriftlich Bericht zu erstatten.

Für die KFR, speziell für die Schul- und die Qualitätsentwicklungsleitung, war die Vorbereitung und Durchführung der IFES-Evaluation mit erheblichem Aufwand verbunden. So musste ein Schulportfolio erstellt werden, das dem Evaluationsteam des IFES die benötigten Grundinformationen in schriftlicher Form als Arbeitsinstrument zur Verfügung stellte. Es bestand schliesslich aus mehreren Bundesordnern, welche alle schuleigenen Dokumente und Broschüren enthielten, die die KFR und ihr Umfeld zu charakterisieren vermögen. Dazu gehörten eine Schulstatistik zu Lehrenden und Lernenden sowie Dokumente zu Organisation und Aufbau der Schule, zum schuleigenen Qualitätsmanagement, zur Personalführung und -entwicklung, zur Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung sowie zur Schulentwicklung allgemein.

Auch war der Besuch des Evaluationsteams am 21., 22. und 23. September 2011 nach genauen Vorgaben

sorgfältig zu planen. Da die IFES-Evaluatoren methodisch eine Verbindung von qualitativen und quantitativen Datenerhebungen vornehmen wollten, mussten Einzelinterviews, Ratingkonferenzen und Gruppeninterviews organisiert werden. Es sollten Gespräche mit folgenden Personengruppen geführt werden: der Schulkommission, dem Schulleitungsteam, der Qualitätsentwicklungsleitung, dem Kriseninterventionsteam, mit Lehrerinnen und Lehrern (total 52 Personen), mit Schülerinnen und Schülern, mit dem administrativen Personal, mit Eltern sowie mit Ehemaligen. Das Evaluationsteam hat schliesslich in 21 Gefässen insgesamt 154 Personen befragt. Alle vom Evaluationsteam erhobenen Daten wurden – bis auf die Zuordnung zur Befragtengruppe – anonymisiert

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Daten im Gesamtablauf der externen Evaluation der Kantonsschule Freudenberg:

Bis 13.05.2011	Abgabe des Schulportfolios an das IFES
06.06.2011	Erstgespräch Schulleitung – Leiter des Evaluationsteams
01.07.2011	Evaluationsteam erstellt das Evaluationsprogramm, danach organisiert die Kantonsschule Freudenberg die Evaluationstage
August 2011	Evaluationsteam erstellt die Befragungsinstrumente
21./22./23.09.2011	Evaluationstage (2,5 Tage) an der Kantonsschule Freudenberg
Bis 02.12.2011	Zustellung des Evaluationsberichts zwecks Vorinformation der Schulleitung über die Evaluationsergebnisse
15.12.2011	Mündliche Berichterstattung des Evaluationsteams an die Schulleitung und die QEL sowie Diskussion des Evaluationsberichts
Bis 22.12.2011	Elektronischer Versand des definitiven Evaluationsberichts an die Schule zwecks Verbreitung unter den übrigen Mitgliedern des Konvents

Als 1. Evaluationsschwerpunkt der IFES-Evaluation figurierte die Metaevaluation des Qualitätsmanagements der KFR. Systematisch untersucht wurde an dieser Stelle das Profil der Schule sowie die von ihr entwickelten Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. Konkret wurden die Steuerung der Q-Prozesse, Qualitätskonzept, Leitbild, Individualfeedback und individuelle Qualitätsentwicklung, thematische Selbstevaluation und Schulentwicklung überprüft.

Als 2. Evaluationsschwerpunkt oder Fokusthema wählte die KFR ihr jüngst entwickeltes Konzept zur Krisenprävention und Krisenbewältigung. Kantonsschulen sind nicht nur (Aus-)Bildungsstätten, sondern auch Gemeinschaften. Sie erfüllen heute neben dem Kernauftrag, der Vermittlung der Hochschulreife, zahlreiche Betreuungsaufgaben. Wenn Störungen im Schulbetrieb durch auffälliges Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler (oder Lehrpersonen) auftreten, berührt dies Disziplinarisches oft ebenso sehr wie die Themenfelder Suchtprävention, Beratungsangebote, Konfliktmanagement. Auch Aspekte der Sicherheit können betroffen sein. Um Synergien zu nutzen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden, erarbeitete die Schulleitung zusammen mit einer Kommission ein Konzept, das für Lehrende wie Lernende Handlungsanleitung bei Krisen und Konflikten sein kann. Die Kantonsschule Freudenberg wollte die Zweckmässigkeit dieses Konzepts speziell überprüfen lassen.

Nachdem die erste Fremdevaluation der KFR durchgeführt und abgeschlossen ist und der Bericht des IFES-Teams vorliegt, kann mit Genugtuung festgehalten werden, dass sich die Anstrengungen aller Beteiligten gelohnt haben: Die Kantonsschule Freudenberg erhält von den Evaluatoren ein ausgezeichnetes Zeugnis. Das Evaluationsteam formuliert in seinem Bericht eine Reihe von kurzen, prägnanten Kernaussagen, die es erläutert und mit Befragungsergebnissen unterlegt. Stellvertretend seien davon die folgenden drei Kernaussagen zitiert:

Kernaussage 1: Engagement und Anerkennung: Die Kantonsschule Freudenberg lässt bei allen Beteiligten praktisch keine Wünsche offen – alle zeigen sich zufrieden bis sehr zufrieden. Verbesserungsanliegen betreffen Einzelne und Einzelnes, nicht den Kern der Schule.

Kernaussage 5: Die Vorgaben der Bildungsdirektion zum schulischen Qualitätsmanagement sind erfüllt.

Kernaussage 17: Eskalieren Störungen zu Konflikten, dann stehen an der Kantonsschule Freudenberg genügend Fachpersonen zur Verfügung, die kompetent und zielgerichtet unterstützen.

Eine Kurzfassung des Berichts mit sämtlichen Kernaussagen ist öffentlich und auf unserer Website jedermann zugänglich. (Unter Schulentwicklung/Qualitätsentwicklung/Dokumente zum Download/Bericht der Bildungsdirektion zur externen Evaluation [Februar 2012])

Dass auch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Resultate der IFES-Evaluation positiv würdigte, wurde im Auswertungsgespräch über die externe Evaluation im Mittelschul- und Berufsbildungsamt deutlich, zu der am 19. Juni 2012 Schulleitung und QEL geladen waren. Johannes Eichrodt und Hanspeter Maurer vom MBA halten in ihrer Aktennotiz u. a. fest: „Die Kantonsschule Freudenberg (KFR) ist eine Schule, welche die Lernleistung ebenso sehr gewichtet und fördert wie das Schulklima. Der Schule gelingt es ausgezeichnet, Tradition und Innovation fruchtbar und konstruktiv miteinander zu verbinden und zu kultivieren. [...] Die engagierte und kompetente Schulleitung und ebenso die Lehrerschaft haben es verstanden, im Laufe der letzten Jahre ein harmonisches Schulklima mit familiärem Charakter zu schaffen, in welchem sich alle Beteiligten wohl fühlen. Das wird vor allem seitens der Lernenden mit Zufriedenheit, Anerkennung und Wertschätzung honoriert. [...] Die Qualitätsentwicklungsleitung wird als kompetent und engagiert wahrgenommen und geniesst viel Vertrauen. Sie arbeitet produktiv und zielgerichtet. Die Schule bewegt sich allgemein auf hohem Qualitätsniveau, was die externen Erhebungen auch eindrücklich bestätigen.“

Basierend auf den Kernaussagen gab das Evaluati-onsteam der KFR konkrete Handlungsempfehlungen für die Zukunft, die als Grundlage für weitere Schulentwicklungsprozesse dienen können. Mit dem MBA wurden abschliessende Massnahmen vereinbart, die diese Handlungsempfehlungen umsetzen. Im Zeithorizont der kommenden drei Jahre soll es darum gehen, Aufwand und Ertrag des Qualitätsmanagements zu optimieren (a), das Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit des systematischen

Individualfeedbacks bei allen Lehrpersonen zu stärken (b) und die Qualitätsentwicklungsperspektiven stärker auf Schulentwicklungsprojekte abzustimmen (c).

Bereits am 12. Januar 2012 machte sich die Schulgemeinschaft anlässlich des Sonderkonvents zur Diskussion des Evaluationsberichts proaktiv an die Umsetzung der IFES-Handlungsempfehlungen. So wurden im Rahmen eines Open Space-Anlasses erste Ideen für künftige Perspektiven und Optimierungen innerhalb der Qualitäts- und Schulentwicklung formuliert. Daraus resultierte vorerst die Planung einer obligatorischen Weiterbildung im kommenden Schuljahr zum Thema „Einholen von Individualfeedback, Feedback durch Schülerinnen und Schüler“ mit Referaten und Workshops. Weitere Aktivitäten sind vorgesehen.

Fast zeitgleich zu dem hier geschilderten grösseren Ereignis der Fremdevaluation fanden im August/September die seit Herbst 2009 laufenden Arbeiten am bereits erwähnten Konzept zum „Krisen- und Konfliktmanagement an der KFR“ ihren Abschluss. Nach der Verabschiedung des Dokumentes im Gesamtkonvent der Lehrerschaft verfügt die KFR nun über eine Broschüre, die sowohl für die Lehrenden wie die Lernenden als Handlungsanleitung bei Krisen und Konflikten dienen kann. Das Konzept zum „Krisen- und Konfliktmanagement an der KFR“ wurde vorgängig intensiv und teils kontrovers diskutiert und mehrfach umgearbeitet, konnte jedoch zu guter Letzt unter allgemeiner Zustimmung fertiggestellt werden, sodass es dann auch rechtzeitig für die Evaluation zur Verfügung stand. Auch hier hat sich eine längere, teils mühevollen Arbeit schliesslich gelohnt. Die Tauglichkeit des Konzepts wurde in der Fremdevaluation überprüft und bestätigt.

Die schuleigene Feedbackkultur wurde gemäss dem bestehenden System unvermindert gepflegt. Zudem fand im Oktober erneut eine Einführung ins Qualitätsmanagement der KFR statt, welche die neu in der Schule tätigen Lehrpersonen unter anderem auch mit verschiedenen Feedbackmethoden bekannt machte. Das Interesse der jungen Lehrerinnen und Lehrer war gross und die Veranstaltung war gut besucht.

*N. Schatzmann / M. Andermatt / U. Eisler
T. Hiltbrunner / B. Schallberger*

Schulprojekt „Kleider machen Schule“

Neues Juniorenteam

„Helfen ist die schönste Belohnung“ – nach diesem Motto bildete sich anfangs 2012 das KmS-Juniorenteam, begleitet von Martin Anderhalden, Stephan Rüegg und Laura Villiger. Es versteht seine Aufgabe darin, das 2009 bei der Gründung des KmS-Projekts definierte Teilprojekt 2 (Entwicklungszusammenarbeit) zu betreuen und weiterzuentwickeln. Konkret: das kleine Bildungsprojekt Madurai Seed in Südindien mit Spendenaktionen aller Art finanziell und solidarisch aktiv zu unterstützen. (Für mehr Information zu Madurai Seed: www.madurai-seed.org; der aktuelle Jahresbericht Madurai Seeds (2011/12) ist auf Anfrage als PDF erhältlich von laura.villiger@kfr.ch.) Erfreulicherweise meldeten sich innert kurzer Zeit 20 Schülerinnen und Schüler aus allen Klassenstufen für diese Aufgabe und packten tatkräftig zu. Neben einem Kuchenverkauf während den Besuchstagen im März führten sie zwischen Ostern und den Frühlingsferien gleich drei weitere Aktionen durch: einen Crêpes-Verkauf und ein Buffet über Mittag sowie eine Tombola (mit grosszügigen Geschenken für Preise seitens einzelner Eltern – vielen Dank!). Der Zeitpunkt dafür war so gewählt, weil während diesen zwei Wochen alle Lehrpersonen unserer Schule aufgerufen waren, Lektionen mit Fokus auf Nachhaltigkeit in der heutigen Welt zu halten und so die 2009 festgelegten Ziele des KmS-Projektes in Erinnerung zu rufen. Der grosse Einsatz des KmS-Juniorenteams beeindruckte nicht nur, sondern zahlte sich auch aus: Die rund 2000 Franken konnten, zusammen mit dem Jahresertrag aus dem Textilverkauf und Spenden von



Bild: Stephan Rüegg

Kuchenverkauf zu Gunsten von „Kleider machen Schule“

verschiedenen Gönnern, anfangs Juni an Madurai Seed überwiesen werden (insgesamt 8000 Franken).

KFR Scholarship Fund for Orphans and Semi-Orphans

Madurai Seed nahm unsere Spende zum Anlass, den seit längerem geplanten „KFR Scholarship Fund for Orphans and Semi-Orphans“ ins Leben zu rufen. Der Fund hat zum Ziel, Waisen und Halbwaisen, welche Madurai Seed besuchen, noch besser in ihrer Schulbildung zu unterstützen, ihre besonders schwierigen Umstände zu mildern und die erstaunliche Erfolgsgeschichte Madurai Seeds so fortzusetzen. Madurai Seed eröffnete den Fund anfangs Juli feierlich – ein umso erfreulicher Akt, als im eben zu Ende gegangenen Schuljahr einmal mehr praktisch alle Jugendlichen, welche Madurai Seed besuchen, die öffentlichen Schuljahresschlusssexamen bestanden hatten, zum Teil mit glänzenden Resultaten. (N.B.: Die Erfolgsquote bei diesen Examen ist seit der offiziellen Gründung Madurai Seeds im Jahre 2007 von 15% auf über 90% gestiegen, was bedeutet, dass Jugendliche aus benachteiligten Schichten endlich auch eine reale Chance auf eine Berufsqualifikation, ein sicheres Einkommen und ein geregeltes Leben haben.) Wir vom Juniorenteam sind stolz darauf, Madurai Seed auch auf seinem Weg in die Zukunft mitzubegleiten; wir bleiben dran und freuen uns auf die weitere intensive Zusammenarbeit – hier an der KFR und mit Madurai Seed in Südindien!

Laura Villiger



Der neu ins Leben gerufene „KFR Scholarship Fund for Orphans and Semi-Orphans“ mit Karthik Bharathi, dem Gründer und Leiter Madurai Seeds

Madurai Seed – eine Erfolgsgeschichte

Eröffnung des „KFR Scholarship Fund for Orphans and Semi-Orphans“



Vier Schulabsolventen mit Spitzenresultaten 2012. Sie alle besuchten Madurai Seed während ihrer Schulzeit.



Die Jugend von Madurai Seed dankt der KFR-Jugend bei einem Skype-Kontakt.



Bilder: Madurai Seed

9 Vereine

Wir danken Herrn Philipp Xandry ganz herzlich für seine Tätigkeit als Berater der SO während zehn Jahren. Wir haben ihn in den letzten drei Jahren als einen sehr ambitionierten, gut organisierten, kreativen, rationalen und lebensfreudigen Berater kennenlernen dürfen. Er hat unsere Arbeiten unterstützt und bei der Verwirklichung unserer Ideen und Wünsche eine bedeutende Rolle gespielt. Trotz seinem Rücktritt sind wir Schüler bemüht, die vorbildliche Organisation, welche Herr Philipp Xandry geleistet hat, weiterzuführen und kreative Ideen und Wünsche, aber auch schulpolitische Ziele der Schülerschaft weiter zu verfolgen und zu verwirklichen. Seine langjährige Erfahrung war für die Schülerschaft von grossem Nutzen. Als SO-Berater hat er für eine angenehme Atmosphäre gesorgt, so dass neue Mitglieder sich schnell zurechtfinden konnten und sich alle wohl fühlten.

Die Vorstandsmitglieder der Schülerorganisation wünschen Herrn Xandry alles Gute und bedanken sich bei ihm für all seine Arbeit und Mühe.

Der Vorstand der KFR-Schülerorganisation:

Özcan Urhan (Präsident), Noelani Rutz (Vizepräsidentin), Elio Amato, Lukas Friedlos, Dominik Haupt, Ariane Herzig, Lukas Lohmann, Sascha Mikic, Manuel Müller

Schülerorganisation

Dank an Philipp Xandry



Der SO-Präsident überreicht dem abtretenden Berater, Philipp Xandry, ein kleines Dankeschön für seine grosse Arbeit.

Elternverein

Mit einem Apéro am Elternabend der 2. Klassen zum Thema Profilwahl ist der Elternverein ins Schuljahr 2011/12 eingestiegen. Unsere Initiative wurde mit regem Austausch unter den Eltern und einigen neuen Mitgliedern belohnt. Nicht nur Eltern, sondern auch viele Lehrer durften wir zum Gespräch begrüßen.

Erneut konnten wir bei der Auswahl prämierter Maturaarbeiten für die Ausstellung Impuls im Stadthaus mitwirken.

Am Besuchstag im März 2012 offerierten wir einen weiteren Apéro, um den Erfahrungsaustausch unter den Eltern zu ermöglichen. Als Überraschung trat die Schülerband ‚First Friday‘ auf, ein Volltreffer, wie auch das Bild zeigt. Nochmals herzlichen Dank an alle Mitwirkenden.

An der Sitzung mit der Schulleitung konnten wir unsere Eindrücke vom Besuchstag detailliert besprechen.

An vier ‚offenen‘ Vorstandssitzungen (Mitglieder und alle Eltern sind eingeladen teilzunehmen) freuten wir uns über das Interesse einiger neuer Mitglieder. Per Ende Schuljahr verfügt der Elternverein über 39 Mitglieder, davon drei Vorstände.

Die Generalversammlung findet in bewährter Manier kombiniert mit einem Essen in Zürich statt. Ein schöner Ausklang eines erfolgreichen Jahres.

Thomas Roth, Co-Präsident



Bild: Clemens Steiger

10 Personelles Lehrpersonen

Für das Schuljahr 2011/2012 haben folgende Personen eine Lehrtätigkeit an der KFR im Rahmen eines befristeten Lehrauftrags übernommen:

Lella Bargiglione	Französisch
Beate Beer	Latein
Stephanie Bircher	Chemie
Caspar Büttner	Geographie
Flavia Kasper Rodrigues	Französisch
Andrea Krebs	Latein
Sabine Meyer	Deutsch
Simone Potocki	Deutsch
Amanda Sanchez	Französisch
Ömer Tutkun	Physik
Tanja Wösle	Physik

Lehraufträge

Im Schuljahr 2011/2012 übernahmen folgende Personen Unterrichtsverpflichtungen in Form von Vikariaten:

Ute Bieri	Geschichte
Angelo Brack	Sport
Catherine Burkhard	Bildnerisches Gestalten
Alessia Fetz	Italienisch
Cornelia Frei	Musik
Georg Modestin	Geschichte
Sebastian Müller	Musik
Ali Parsa	Chemie
Laurine Pittoni	Französisch
Roger Schümatschek	Französisch
Thekla Slan	Latein
Mi-Helen Trautmann	Musik
Lydia Wilhelm	Bildnerisches Gestalten

Vikariate

Ernennungen Mittel- schullehrpersonen (obA/mbA)

Sara Alloatti
Italienisch



Hinter dem Matterhorn liegt das zweisprachige Aostatal. Dort bin ich aufgewachsen und hatte das Glück, während meiner gesamten Schulzeit die beiden offiziellen Sprachen Italienisch und Französisch zu lernen – etwa so, wie es die Schülerinnen und Schüler tun, die die zweisprachige Maturität wählen. Mehrsprachigkeit hat mir beruflich und privat geholfen, weiterzukommen: Die zwei Sprachen, die ich am besten kann, unterrichte ich deshalb leidenschaftlich gerne und freue mich, wenn sich meinen Schülerinnen und Schülern dank ihren Sprachkenntnissen ebenfalls kleine und grosse Tore öffnen.

Da ich zur Hälfte Deutschschweizerin bin, „schwätze ni au locker uf Schwiizertütsch“, oder manchmal doch „Switcher-tütsch“. So switche ich im Unterricht bewusst zwischen den Sprachen, um deren Analogien zu verdeutlichen: Mein Online-Projekt www.fremdsprachwerkstatt.ch setzt sich mit diesem Thema auseinander und mein eben erschienenes Lehrmittel „Tracce“ ist gespickt mit Bezügen zu anderen Sprachen. Der Reiz der Sprache liegt aber auch in deren Unterschieden. Oder kennt jemand ein passendes italienisches Wort für „heimelig“ oder ein unpathetisches deutsches Pendant zu „emozionata“? Dieser Ausdruck passt zu meiner jetzigen Situation, wo ich nach neun Jahren Unterricht an der Hohen Promenade am „Lycée des langues romanes“ unterrichten werde; und ich bin mir sicher, dass es mir auch an der neuen Schule bald „heimelig“ sein wird!

Janja Perovic
Englisch / Geschichte



Mein Name ist Janja Perovic und ich bin in Zagreb, Kroatien, geboren und aufgewachsen. In die Schweiz kam ich im Alter von 14 Jahren, wo ich zuerst die Bezirksschule in Turgi (AG) und danach die Kantonsschule in Wettingen (Typus D) abschloss. Im Jahre 2001 fing ich mit meinem Englisch- und Geschichtsstudium in Zürich an; im gleichen Jahr wurde ich Schweizerin. Das Studium schloss ich nach zwei einjährigen Auslandsaufenthalten in Wien und Bristol, England, im Jahr 2009 ab. Seither bin ich auch am Freudenberg tätig. Ich mag alles, was mit Dynamik, Bewegung, Tanz, Kochen und Menschen zu tun hat. Darum liebe ich es, in meiner Freizeit Musik zu machen, zu tanzen und zu kochen (natürlich nur, wenn es genügend Versuchskaninchen gibt, die bereit sind, es zu kosten). Und aus diesem Grund liebe ich es, am Freudenberg Schule zu geben, da man sich hier immer austauscht und immer in Bewegung ist.

Dankesworte an Hansueli Beusch für seine Arbeit als Prorektor unserer Schule stehen schon im Jahresbericht 2007/2008. Als Lehrer blieb er uns bis zu seiner jetzigen Pensionierung noch vier Jahre erhalten. Es waren vier Jahre, in denen Hansueli Beusch als „normaler“ Lehrer noch einmal in seiner Rolle voll aufblühen konnte und der Schule wichtige Impuls gegeben hat.

Nun aber doch noch einmal der Reihe nach:

Hansueli Beusch war selber Gymnasiast am frisch erbauten Freudenberg und hat hier 1967 die Matur, Typus B, gemacht. Nach dem Studium in Deutsch und Geschichte an der Universität Zürich folgte 1978 das Diplom für das Höhere Lehramt, 1979 die Promotion mit einer Arbeit über die Hörspiele Friedrich Dürrenmatts.

Schon 1970 hat er als Hilfslehrer wieder an die KFR zurückgefunden, wo er 1981 zum Hauptlehrer gewählt wurde.

Von 1994 bis 2008 war er Prorektor und hat die Schule zusammen mit Hanspeter Zweimüller geprägt und durch manche Stürme geführt.

Jetzt soll aber der Lehrer Beusch verabschiedet und verdankt werden:

Wer sich an „den Beusch“ der 1980er-Jahre zurückerinnern kann und „den Beusch“ der letzten vier Jahre erlebt hat, kann feststellen: Er ist sich verflüxt treu geblieben!

Die von Urs Schmid erzählte Geschichte, ein Lokaler habe den Lehrer Beusch während eines Schullagers einmal an einen Garderobenhaken gehängt, weil er sich für Schüler zur Wehr gesetzt habe, passt so gut zu Hansueli Beusch, weil sie zeigt, dass er eben einer war, der seine Schülerinnen und Schüler gern gehabt hat, mit allen ihren Macken und Problemen, und das hat er ihnen auch zu spüren gegeben und sich gegen alle Widerstände für sie eingesetzt. Jahrelang hat er diese Ader als SO-Berater ausgelebt, und die Schülerinnen und Schüler waren ihm auch als Prorektor immer sehr wichtig.

Vom jungen Wilden hat sich Hansueli Beusch mit den Jahren – notgedrungen – zum väterlichen Betreuer gewandelt, aber an seiner Sorge für die Schülerinnen und Schüler, die man ihm anvertraut hatte, hat sich nichts geändert.

Rücktritte

Hansueli Beusch
Deutsch



Das zweite, was sich gegenüber den Achzigerjahren kaum verändert hat, war sein unermüdlicher Einsatz über den Fachunterricht hinaus für kulturelle Projekte. Und auch da konnte Hansueli Beusch nach seiner Rückkehr aus dem Prorektorat ins Lehrerarbeitszimmer noch einmal eine atemberaubende Aktivität entwickeln, indem er dem Theater, das an unserer Schule seit mehreren Jahren ein Mau-erblümchen-Dasein gefristet hatte, zu einer fulminanten Renaissance verholfen hat. Man kann wirklich sagen: Jedes Jahr konnte eine Steigerung festgestellt werden:

- 2009: „Räuber. Schiller für uns. Ein Stück für Mädchen“ war schon wirklich gut.
- 2010: „Das besondere Leben der Hilleje Jans“ war noch besser.
- 2011: „Ein Sommernachtstraum“ war einfach grandios.
- 2012: „Die Troerinnen“ war so beklemmend und er-greifend, dass dem Rektor nach dem Theaterbesuch die Worte fehlten – und das will etwas heissen.

Und dann ist da natürlich der ganz normale Deutsch-lehrer Beusch: Über ihn ist vor allem zu sagen, dass al-le Schülerinnen und Schüler offensichtlich gerne zu ihm zur Schule gingen. Auf jeden Fall wurde weder von aktiven noch von ehemaligen Schülerinnen und Schülern je ein ne-gatives Wort über seinen Deutschunterricht bis zum Rekto-rat getragen, sehr wohl aber viele positive.

Hansueli Beusch hatte wenig Spezialitäten (ausser vielleicht Haikus und Limericks), aber gerade das hat ihn als Deutschlehrer ausgezeichnet: Die grossen Werke der klassischen Literatur und v.a. des 19. Jahrhunderts lagen ihm ebenso am Herzen wie die klassische Moderne oder dann auch mal etwas ganz Banales, aber Unterhaltendes.

Und genauso war Hansueli Beusch auch als Kollege: sehr intellektuell, hochdifferenziert, bildungsbürgerlich – und zwischendurch so ganz erfrischend derb.

Alle diese Facetten werden wir sehr vermissen. Hoffentlich sehen wir ihn aber häufig an Schulanlässen. Die Chancen stehen nicht schlecht! Vor allem freuen wir uns weiterhin über seine Unterstützung im Blasorchester!

Für die Zukunft, ein langes, gesundes Leben, seine Aufgaben – beispielsweise als Grossvater – wünschen wir nur das Allerbeste!

Niklaus Schatzmann

Stille Heiterkeit und tiefe Liebenswürdigkeit charakterisieren den vom Lehramt Zurücktretenden als würdevollen, aber auch sehr gemütlichen Menschen. Als einer seiner Schüler hatte ich bisweilen den Eindruck, ein gutmütiger Bär betrete das Schulzimmer – wenn da nicht immer wieder dieser heimtückisch-freche Schalk hervorgebrochen wäre, der, wenn man Maurus besser kennt, eigentlich beständig in seinen Augen aufblitzt.

Maurus Hirschle besuchte in Chur die Kantonsschule, die er 1966 mit der Matur Typus A abschloss. (Nebenbei: 11x Note 6, 1x Note 5 im Turnen).

1966–1975 studierte er an der Uni Zürich Klassische Philologie (Gr/L) und Philosophie. Seine Dissertation trug den Titel: „Onoma und Agalma, Sprachphilosophie und Namenmagie im Neuplatonismus, mit einem Exkurs zum ‹Demokrit-Fragment B 142›“. Schon während des Studiums machte Maurus Hirschle mehrere Stellvertretungen in verschiedenen Kantonen, bevor er seine Lehrerkarriere in Urdorf begann, damals noch eine Filiale der KS Freudenberg.

Nach erfolgreichem Erwerb des Lehrdiploms erfolgte die Wahl von Maurus Hirschle auf die in Urdorf neu geschaffene Hauptlehrerstelle für Latein am 30. Juni 1977. Per Beginn Sommersemester 1982 wechselte Maurus Hirschle dann an die KFR, „weil seine Braut am oberen Zürichsee wohne und er sich gerne dort niederlassen wolle“. 1987 erhielt er den Professorentitel.

In der Personalakte von Maurus Hirschle heisst es unter anderem: „Maurus Hirschles bedächtige Art, sein trockener Humor, der auch die eigene Person miteinschliesst, und sein grosses Wohlwollen finden bei unseren Schülerinnen und Schülern grossen Anklang. Im Unterricht spürt man die Menschlichkeit, die er ausstrahlt.“

Für Maurus Hirschle stand nicht nur die Sprache im Zentrum seines Unterrichts, sondern die Welt der Antike in einem viel umfassenderen Sinn. Damit hatte er für seinen Unterricht den Begriff von der „Schule der lateinischen Kultur“ schon vor Jahrzehnten erfunden.

Maurus Hirschle versuchte diese Kultur auf viele Arten zu vermitteln, beispielsweise unter Einbeziehung von Realienkunde, die er nicht nur im Lateinunterricht, sondern auch in Wahlfächern einfliessen liess. So wurden zum Thema

Maurus Hirschle
Latein/Griechisch



„Technik in der Antike“ funktionierende Wasseruhren gebaut. Die lateinische Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit lag ihm ebenso am Herzen wie Vergil, Ovid und Horaz.

Die Schulstunden, welche ich bei Maurus Hirschle erlebte, waren für mich eine Offenbarung, was Latein – und Lateinunterricht – auch sein kann. Sie sind auch ein Grund, weshalb mir der Erhalt des Freudenbergs als „Schule der lateinischen Kultur“ so wichtig ist, und zwar so, wie Maurus Hirschle es mir seinerzeit als Lehrer vorgelebt hatte.

Wer immer in den kommenden Jahren unsere Jahresberichte lesen wird und hoffentlich zufrieden ist, wie unsere Schule sich diesbezüglich entwickelt, sollte sich auch vor Augen halten, welchen wichtigen Beitrag Maurus Hirschle direkt und indirekt dazu geleistet hat.

Verbunden mit unserem herzlichen Dank für sein Wirken wünschen wir dem frisch gebackenen Pensionär für die kommende Zeit vor allem gute Gesundheit und ein erfülltes Leben im sicherlich aktiven Ruhestand!

Niklaus Schatzmann

Hanspeter Klaus
Italienisch



Hanspeter Klaus ist einer von denen, die am Freudenberg zur Schule gingen und dann (fast) ein ganzes Berufsleben lang hier unterrichteten.

Hanspeter Klaus besuchte unsere Schule 1962–1968 und schloss sie mit der Matur Typus A ab.

Er studierte Romanistik an der Uni Zürich von 1968–1976 mit dem Hauptfach Italienisch. 1976 promovierte er mit einer Arbeit über den italienischen Schriftsteller Leopardi. 1977 erwarb er das Diplom für das Höhere Lehramt. Nach diversen Lehraufträgen in Winterthur, Baden, am LG Rämibühl und auch schon am Freudenberg wurde er 1978 an der KS Oerlikon zum Hauptlehrer gewählt, wo er mehrere Jahre tätig war.

Fast gleichzeitig mit seiner Anstellung am Freudenberg im Jahr 1983 wurde er zum Fachdidaktiker für Italienisch ernannt und behielt diese Stelle bis zur Reorganisation des gesamten Fachdidaktikbereiches 2012. Erwähnenswert ist sicherlich auch, dass Hanspeter Klaus während vieler Jahre Präsident des Ehemaligenvereins war.

Auch viele, die nicht zu Hanspeter Klaus in den Unterricht gingen, kannten ihn aus einem ganz anderen Grund: Er engagierte sich enorm für ein neues – damals teures – Medium, das auch am Freudenberg Einzug hielt: Videofilme. Darum hat es an der Schule in den Augen vieler nur einen „Mr. Video“ gegeben, und das war Hanspeter Klaus.

Wer sich als Schüler fürs Videofilmen interessierte, für den führte fast kein Weg an Herrn Klaus vorbei, denn Filmen bedeutete vor allem: Wie kommt man zu einer Filmkamera und wie schneidet man danach das Material? Auch wenn er sich als damaliger Leiter der „Videothek“ manchmal bitterlich beklagte, mit wie viel Nachlässigkeit die Filmkameras von Schülern und Kollegen behandelt wurden, so obsiegte meist sein Vertrauen in das Gute im Menschen, was den SchülerInnen die ersehnte Ausleihe des kostbaren Materials ermöglichte.

Damit ist eine gute Brücke zum zweiten Punkt gelungen, der für Hanspeter Klaus und seine Lehrertätigkeit an der Kantonsschule Freudenberg bezeichnend scheint: Seine Freude an den Menschen und an einem guten Verhältnis zu den ihm anvertrauten Klassen und auch den jungen Lehrpersonen in den Fachdidaktik-Kursen.

Dies findet sich in all seinen Mitarbeiterbeurteilungen erwähnt, über die Jahre in verschiedenen Formulierungen, aber im Kern immer auf dasselbe zielend: Von heiterer Stimmung in den Stunden ist die Rede, von Fröhlichkeit, „italianità“, von seinem Bemühen, die Schülerinnen und Schüler zu begeistern. Dabei hat er immer wieder den Spagat geschafft zwischen einem sehr elitären Unterricht (Dante war ein liebes und wichtiges Unterrichtsthema) und der Bereitschaft, mit Klassen unkonventionelle Exkursionen zu unternehmen und sie auf Projektwochen zu begleiten.

Die letzten Jahre waren aber auch geprägt von gesundheitlichen Problemen, und da die Senkung der Pensionskassenrenten eben angekündigt wurde, ist sein Entschluss, jetzt in den vorzeitigen Ruhestand zu treten, sicherlich richtig.

Wir wünschen ihm für den nächsten Lebensabschnitt nur das Beste, gute Gesundheit und dass alle seine Hoffnungen sich erfüllen mögen.

Niklaus Schatzmann

Heinrich Reinfried
Japanisch



Auch Heinrich Reinfried ist ein Freudenbergler, wenn auch von der Handelsabteilung Freudenberg, also der heutigen KS Enge. Dort hat er 1965 den Handelsabschluss und 1967 die Matur erworben. In London und Zürich folgten Studienjahre in Japanologie und 1975 die Promotion an der University of London.

Danach hat Heinrich Reinfried in Zürich noch die Sekundarlehrerausbildung absolviert. Diese beiden Standbeine, Japanologie und die Tätigkeit als Sekundarlehrer, hat er während fast 20 Jahren gepflegt, sich ab den frühen achtziger Jahren aber immer stärker auf die japanische Sprache konzentriert, die zu lernen er noch als Handelschüler begonnen hatte (im Selbststudium, wie in seinem Lebenslauf festgehalten wird).

Die Sprachvermittlung geschah nicht nur in Form von Lehraufträgen an vielen Mittelschulen (am Freudenberg ab 1990) und Universitäten, sondern auch mit einer eigenen Sprachschule „asiaintensiv“, die er 1995 gegründet hat.

Seine Arbeit erweiterte sich – neben dem Sprachunterricht im eigentlichen Sinne und seiner Tätigkeit als Verfasser von Lehrmitteln mit spezifischer Didaktik zum Erwerb von ostasiatischen Sprachen – um ein weiteres Segment: die Ausbildung von Lehrpersonen dieser Sprachen. So hat er in den vergangenen beiden Schuljahren einen Ausbildungslehrgang der Uni Zürich für Japanisch-Lehrkräfte aufgebaut und durchgeführt. Einen Absolventen dieses Kurses – einen seiner ersten Freudenberg-Japanisch-Schüler, Urs Helfenstein – konnten wir als Nachfolger engagieren.

Heinrich Reinfried hat es Kraft seiner Person, seiner Ausstrahlung und offensichtlich auch Kraft seiner pädagogischen Konzepte geschafft, dass sich das Freifach Japanisch all die Jahre hindurch an unserer Schule halten konnte. Das alleine ist eine grosse Leistung, denn Japanisch ist nicht gerade „cool“ oder „in“, es ist ausserordentlich schwierig und Jugendliche sehen wohl selten einen unmittelbaren Nutzen für sich und ihr Leben.

Der Japanisch-Kurs ist in all den Jahren immer zustande gekommen. Aber, müsste man hinzufügen: Er ist nur deshalb immer zustande gekommen, weil Heinrich Reinfried mit seiner eigenen, selbst entwickelten Methode

unterrichtet hat: Die beiden zentralen Elemente sind, dass er jahrgangsübergreifend arbeitete und ausserdem ein Einstieg jederzeit möglich war – ohne Qualitätseinbusse wohl-gemerkt. Mit diesem zukunftsweisenden Konzept hat er bei uns immer das Quorum von 6 Schülerinnen und Schülern und in der Enge sogar 12 Schülerinnen und Schülern erreicht.

Obwohl Heinrich Reinfried nur zwei Wochenstunden an der KFR unterrichtete, war er an der Schule im Lehrzimmer, an Konventen, aber auch bei kulturellen Veranstaltungen bewundernswert präsent.

Sein Rücktritt erfolgt – gezwungenermassen – aufgrund der Altersgrenze. Heinrich Reinfried hätte gerne noch weiter unterrichtet. Wir wünschen ihm umso mehr viel Freude und Erfolg als Botschafter der japanischen Kultur auf vielen Ebenen – sicherlich auch in seiner eigenen Sprachschule.

Niklaus Schatzmann

Wer hier nach der Verabschiedung von Felix Kaiser sucht, muss leider auf die Seiten mit den Nachrufen verwiesen werden. Der im Februar 2012 eben erst pensionierte Geographielehrer wurde am 20. Juli 2012 völlig überraschend aus einem noch sehr aktiven Leben gerissen.

Nachrufe

Birgit Emge (1961–2011)



Birgit Emge kam im Alter von 12 Jahren mit ihrer Familie aus Köln in die Schweiz. Sie besuchte die Kantonsschule Stadelhofen in Zürich und studierte nach der Matur Musik an den Konservatorien Zürich und Lausanne, wo sie mit einem Lehr- und Orchesterdiplom für Harfe abschloss.

1996 wurde sie Nachfolgerin ihres Vaters, welcher damals als Harfenlehrer an den Kantonsschulen Enge und Freudenberg in Pension ging. Als Harfenistin mit pädagogischem Flair unterrichtete Birgit zahlreiche Schülerinnen und Schüler mit viel Elan und Einfühlsamkeit. Sie spielte in verschiedenen Sinfonie- und Opernorchestern, ausserdem arbeitete sie an weiteren vier Schulen als Harfenlehrerin. Birgit Emge war deshalb ständig unterwegs. Man konnte sie jeweils nur an ein oder zwei Tagen in der Woche im Harfenzimmer im 2. Stock des Schöllerguts antreffen. Wer sie kannte, hat in ihr stets eine fröhliche und umgängliche Kollegin gefunden. In zahlreichen Schulkonzerten bereicherte sie uns mit ihrem wunderschönen Harfenspiel. 2001 gab sie im Dachsaal des Schöllergutes ein Harfenrezital, nachdem die Schulen eine eigene Konzertharfe für den Unterricht angeschafft hatten.

Im Frühjahr 2010 erkrankte Birgit Emge von einem Tag auf den anderen schwer und musste das Unterrichten unverzüglich aufgeben. Sie unterzog sich verschiedenen medizinischen Behandlungen, die unterschiedlichen Erfolg zeigten und zeitweise auch Hoffnungen weckten. Schliesslich war ihre Krankheit doch stärker, so dass sie im November 2011 im Beisein ihres Vaters sanft hinüberglitt.

Wir werden Birgit Emge stets ein liebevolles Andenken bewahren.

Martin Jäger

Prof. Dr. Margrit Frei unterrichtete von 1964 bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1980 an der Kantonsschule Freudenberg. Während vieler Jahre war sie als einzige vollbeschäftigte weibliche Lehrkraft Vorreiterin für die Sache der Frau.

Ihre Pensionierung erfolgte zu einem Zeitpunkt, da der Mädchenanteil am Freudenberg sich der 50-Prozent-Marke näherte. Margrit Frei war allerdings nicht besonders glücklich über den Einzug von Mädchen in den Freudenberg, da sie seinerzeit von der Töchterschule, Abteilung III, zu uns herübergewechselt hatte, weil sie als Mathematik-Lehrerin ein maskulines Publikum bevorzugte.

Obwohl es zur Zeit des Schulwechsels nicht besonders gut um ihre Gesundheit bestellt war, konnte die vitale Lehrerin bis zur offiziellen Pensionsgrenze am Freudenberg im Einsatz stehen. Sie unterrichtete ohne jegliche Schwierigkeiten: Ihr sachbezogener, klarer, bestimmter Unterricht, dazu ihre Menschlichkeit und Verständnisbereitschaft, brachten ihr bei Schülern, Kollegen und Behörden volle Anerkennung ein. Mit ihrer Tätigkeit als Fachvorstand und den Zusatzkursen für angehende Medizinstudenten hat sie während vieler Jahre die Schule geprägt.

Margrit Frei
(1918–2012)



Klaus-Felix Kaiser
(1947–2012)

Felix Kaiser hat sich selbst als Menschen „mit Ecken und Kanten“ beschrieben. Er hat seine Ziele und Überzeugungen mit grossem Willen und Hartnäckigkeit verfolgt und, wo er es als nötig erachtete, klare Voten nicht gescheut. Aber: Er hat auch klare Repliken akzeptiert, und der Schreibende hat ihn nie als nachtragend erlebt. Wenn Felix Kaiser etwas gemacht hat in seinem Leben, hat er es wohl gar nie „so ein bisschen“ gemacht, sondern ganz und gar, und dafür auch den einen oder anderen Umweg in Kauf genommen.

Die Wahl von Felix Kaiser ans Freudenberg erfolgte am 16. Oktober 1977. Zuvor hatte er nach der Matur in Winterthur, dem Studium der Geographie in Zürich und



dem Erwerb des Diploms für das Höhere Lehramt (1973) auch mehrjährige Assistenz Tätigkeiten sowie Unterrichtstätigkeit an mehreren Mittelschulen hinter sich gebracht.

Nach dem Erlangen der Doktorwürde mit der Dissertation zum Thema „Ein späteiszeitlicher Wald im Dättнау bei Winterthur, Schweiz“ (1979) hätte Felix Kaiser sich auf ein bequemes Leben als Gymnasiallehrer einrichten können. Das tat er aber nicht – dafür war er erstens ein zu umtriebiger Mensch und zweitens war seine Doktorarbeit einfach zu gut.

Das hohe Niveau von Felix Kaisers wissenschaftlicher Arbeit u.a. auf dem Gebiet der Molluskenforschung erlaubte ihm eine der leider heute fast ausgestorbenen – zwar sehr anstrengenden, aber auch enorm beglückenden – Doppelkarrieren Gymnasium/Universität. 1993 hat er an der Uni habilitiert und erhielt damit die *venia legendi* als Privatdozent für Physische Geographie. Inhalt seiner Habilitation waren „Beiträge zur Klimageschichte vom späten Hochglazial bis ins frühe Holozän, rekonstruiert mit Jahrringen und Molluskenschalen aus verschiedenen Vereisungsgebieten“.

Auch als Lehrer hat Felix Kaiser sich nicht mit Schmalspur-Geographie zufrieden gegeben. Mit Herzblut hat er unterrichtet, Exkursionen organisiert. Felix Kaiser hat als Lehrer viel gegeben und hat auch viel verlangt. Den einen Schülerinnen und Schülern hat dies sehr gefallen, andere waren manchmal etwas überfordert. Die markigen Sprüche, mit welchen ihnen dieses Ungenügen bisweilen von ihrem Geographielehrer mitgeteilt wurde, kamen nicht immer nur gut an. Aber Felix Kaisers Kämpfen dafür, dass der Unterricht am Freudenberg fordern darf und muss, und im Speziellen auf das Fach Geographie bezogen: dass dieses Fach ein starkes Standbein in den Naturwissenschaften hat und behalten muss, ist ein Engagement, dem die KFR und seine Fachkollegen weiterhin verpflichtet bleiben werden.

Dass Felix Kaiser keine halben Sachen machte, gilt auch für seinen Einsatz zu Gunsten von Schülerinnen und Schülern, die er in Notsituationen angetroffen und durch persönliche Krisen hindurch gestützt hat. (Eine Seite von Felix Kaiser, die viele gar nicht kennen, weil er nie grosse Worte darum gemacht hat.)

Felix Kaiser war ein Mensch, der für seine Überzeugung und die Bildung bis an die Grenzen seiner Belastbarkeit ging – diese aber immer noch rechtzeitig erkannte. Am 20. Juli hat das Schicksal viel zu früh leider anders entschieden.

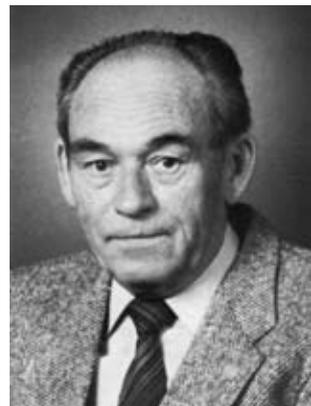
So sehen wir uns jetzt in der traurigen Situation, dass wir – bestürzt und betroffen – als Schüler und Kollegen von Felix Kaiser kurz nach seiner Pensionierung endgültig Abschied nehmen müssen, von einem Menschen mit Ecken und Kanten, einem herzlichen Lachen und „enere luute Heepi“, mit grossen Verdiensten für unsere Schule und das Fach Geographie, einem Menschen aber auch der leisen Töne, wobei diese vor allem diejenigen zu hören bekamen, die das Glück hatten, ihn etwas besser gekannt zu haben.

Niklaus Schatzmann

Prof. Dr. Hans Schläpfer war von der Gründung der Schule bis zu seiner Pensionierung Hauptlehrer für Alte Sprachen an der KFR. Er galt während seiner gesamten Lehrtätigkeit bei Schülern und Kollegen als sehr energischer, resoluter Lehrer, mit hohen Anforderungen an sich selbst wie auch an seine Schüler. Seine strenge und herausfordernde Art des Unterrichtens war gepaart mit tiefer Menschlichkeit und Verständnis für die Probleme der Jugendlichen, so dass der strenge Magister von seinen Schülern sehr geschätzt wurde.

Im Text seiner Verabschiedung im Jahresbericht 1986/87 heisst es: „Wer Einsatz zeigte, konnte auf sein Wohlwollen zählen. Dabei war er ein Fachmann ersten Ranges: kompetent zum Beispiel im Aufbau unserer Fachbibliothek, auch im Beurteilen und in der Anwendung der Lehrmittel, in der Auswahl der Lektüre. Er hat es bestens verstanden, für seine Schüler Texte auszusuchen, welche bildungsmässig relevant sind und ihnen einen persönlichen Gewinn einbringen. Wer hier die antiken Kulturen kennenlernte, wusste nachher, weshalb klassische Bildung wertvoll ist.“

Hans Schläpfer
(1922–2012)



Doris Wartmann
(1979–2011)



Worte von Rektor Schatzmann an der Abdankungsfeier am 29.10.2011 in der Kantonsschule Zug.

Es gibt Menschen, die scheinen zum Lehrerberuf geboren. Junge Lehrerinnen und Lehrer, die, kaum haben sie an der Schule mit dem Unterrichten begonnen, schon so selbstverständlich dazugehören, als wären sie seit Jahren Teil des Kollegiums.

Doris Wartmann war eine solche Lehrerin.

Sie begann erst 2009 an unserer Kantonsschule, dem Gymnasium Freudenberg in Zürich, Englisch zu unterrichten, zunächst nur mit einer fünfwöchigen Stellvertretung, aber die Rückmeldungen der Klassen und des Lehrers waren so begeistert, dass ich sie im Sommer 2009 für einen Lehrauftrag wieder an die Schule holte. Eigentlich erfolgte ihre Anstellung v.a. auf Grund eines längeren Telefongesprächs, das wir miteinander führten, aber selbst durch den Draht war ihr Feuer für ihre Arbeit und ihre Ausstrahlung als Mensch so deutlich zu spüren, dass das eigentliche Bewerbungsgespräch nur noch eine Formsache war. Dass ich in den Unterrichtsbesuchen dann feststellen konnte, dass Doris auch fachlich vollkommen überzeugte, hat mich nicht überrascht, aber umso mehr gefreut.

Mit ihrer offenen, fröhlichen, strahlenden Art war Doris sehr rasch vollkommen integriert, überall dabei, als Kollegin geschätzt, von den Klassen geliebt, vielen Kolleginnen und Kollegen auch in privater Freundschaft verbunden.

Sie schätzte es im Lehrerzimmer zu arbeiten, das bei uns so viel sonniger ist als das Lehrerarbeitszimmer. Dort sass sie, gerade auch in den Wochen vor den Herbstferien, am zweiten Tisch neben der Kaffemaschine, die Papiere weit ausgebreitet und den Laptop vor sich, arbeitete konzentriert und grüsste doch alle Eintretenden und war – falls erwünscht – immer für ein kurzes Gespräch, eine kleine Plauderei, ein gemeinsames Lachen zu haben.

Doris war ein Phänomen: Obwohl sie ja noch nicht über den Studienabschluss oder gar das Lehrdiplom verfügte und ein vergleichsweise nur kleines Pensum unterrichtete, war sie bereits ganz im Zentrum unseres Schullebens, mit allen bekannt, von allen geschätzt, ihren Klassen, den Kollegen und dem Hausdienst.

Ihre Karriere an unserer Schule schien mir mit einer solchen Selbstverständlichkeit vorgezeichnet, ihr fester Platz in unserem Kollegium schon so gesetzt. Die Nachricht von ihrem jähen Unfalltod in den Tessiner Bergen hat uns umso tiefer erschüttert und lähmende Fassungslosigkeit ausgelöst.

Und doch: Doris Wartmann war an unserer Schule so präsent, so intensiv Lehrerin und Kollegin, dass diese zwei Jahre uns, die wir mit ihr zusammenarbeiten durften, viel länger vorkommen. Die Erinnerungen an Doris und diese heitere und so dichte Zeit werden uns begleiten, und wir sind ihr für alles, was sie für unsere Schule getan hat, sehr dankbar.

Niklaus Schatzmann

Hausdienst und Personal

Nachruf

Dragisa (Dragan) Rajkovic
(1958–2012)
Hausdienst



Dragisa Rajkovic, Lebenspartner unserer langjährigen Hausdienstmitarbeiterin Biljana (Bilj) Milosavljevic, lebte seit vielen Jahren auf unserem Areal. Seit Oktober 2010 war er auch zu 100% in unserem Hausdienst tätig. Mit grossem Einsatz hat er für Ordnung in der Halle gesorgt und war dank seiner Zusatzausbildung zum Hauswart auch in vielen anderen Bereichen dem Hausdienst eine wertvolle Unterstützung. Während einer Autofahrt in seiner Heimat Serbien erlitt er im Januar 2012 einen Schwächeanfall und ist kurze Zeit darauf, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, im Spital verstorben. Wir vermissen seine bescheidene, ruhige Art und seinen trockenen Humor, die ihn auch dann nicht aus der Ruhe gebracht haben, wenn die SchülerInnen sich nicht an die Regeln der Ordentlichkeit und des Anstands hielten.

Austritte

Maria-Grazia Imperato
Hausdienst



Am 29. Februar 2012 beendete Maria-Grazia, oder einfach Graziella, Imperato ihr Arbeitsverhältnis an der Kantonsschule Freudenberg, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen.

Beinahe acht Jahre früher, am 1. Juni 2004 hatte sie ihre Arbeit an der Kantonsschule Freudenberg als Reinigungsmitarbeiterin mit einem Beschäftigungsgrad von gut 50% aufgenommen. Schon ein Jahr später konnte sie für eine erkrankte Mitarbeiterin weitere Aufgaben im Hausdienst übernehmen.

Da Graziella Imperato für das Hallengeschoss zuständig war, kam sie mit vielen Lehrpersonen und Schülern ins Gespräch. Mit ihrer freundlichen, kommunikativen und hilfsbereiten Art verschaffte sie sich Respekt und Sympathie bei allen, die mit ihr zu tun hatten.

Nun hat Graziella die Möglichkeit erhalten, an einer Schuleinheit der Stadt Zürich in Oerlikon eine Stelle mit grösserer Verantwortung zu übernehmen.

Wir danken ihr für die geleistete Arbeit an unserer Schule und wünschen ihr an ihrem neuen Arbeitsort alles Gute, vor allem aber viel Zufriedenheit.

Reto Meier

Aufgewachsen bin ich am Zürichsee und als wir im letzten Jahr, nach 8 Jahren im Ausland (1 Jahr Wien, 7 Jahre Kalifornien) die Entscheidung trafen, wieder in die Schweiz zurückzukehren, war für mich klar, dass ich wieder irgendwo am Zürichsee heimisch werden möchte. Und so sind wir also nach Kilchberg gekommen, wo wir uns alle (mein Mann und unsere 2 Kinder) sehr wohlfühlen.

Ich habe unzählige Hobbies, ob Kajak fahren, Joggen, Wandern, Fahrrad fahren, Lesen oder Malen, meine grösste Leidenschaft aber ist das Reisen. Ich mag es, Neues über fremde Kulturen zu lernen und die noch nicht vom Massentourismus heimgesuchten kleinen Paradiese zu entdecken.

Nach einer Banklehre habe ich viele Jahre im Jugend- und Kulturaustausch und später dann bei der International School in Kilchberg gearbeitet. In den USA hatte ich das Glück eine interessante Stelle bei einer bilingualen Schule zu finden. Nun freue ich mich aber sehr auf meinen beruflichen Neustart in der Schweiz an der KFR.

Ich heisse Sandra Gehrig, bin 43 Jahre alt und habe seit dem 1. März 2012 die neu geschaffene Stelle als Adjunktin an der Kantonsschule Freudenberg inne. Zuletzt arbeitete ich während vier Jahren als Betriebsleiterin in der Jugendherberge Valbella-Lenzerheide. Zeitgleich erlangte ich in St. Gallen den Masterabschluss in Unternehmensführung. Zuvor war ich über viele Jahre in der Tourismusbranche in verschiedenen Firmen und Funktionen tätig, u.a. als Reiseleiterin bis hin zur Geschäftsführerin der Eurotrek Aktivferien AG in Zürich.

In meiner Funktion an der KFR bin ich für die Finanzen, das nicht-unterrichtende Personal, die Gebäude und Infrastruktur, das Sicherheitskonzept, das Aufgleisen der Prozesse und weitere Bereiche zuständig. Die Schulleitung soll möglichst rasch entlastet werden. Ich fühle mich an der Kantonsschule Freudenberg bis jetzt sehr wohl und danke allen für die gute Zusammenarbeit.

Neu im Team

Gabriele Franchetto
Sekretariat



Sandra Gehrig
Adjunktin



Christina Hug
Bibliothek



im buuch vo n ere füfenünzgerchue
isch ds land
wo miuch u honig fliesst
giengs dusse
no so ruuch zue

Ernst Eggimann, Heikermänt

Bibliotheken bergen Schätze. Darin immer wieder Neuland entdecken zu dürfen, erachte ich als grosses Privileg. Ich arbeite gern mit Menschen jeden Alters, das kommt mir als Bibliothekarin und Lehrerin sehr entgegen.

Seit Mai 2012 bin ich ein Mitglied des Dreierteams an der Mediothek der Kantonsschulen Freudenberg, Enge und des Liceo Artistico. Ich wurde freundlichst empfangen und bin gut angekommen.

Ich freue mich, wenn unsere Räume zahlreich als Begegnungsort, zum Schmökern, Arbeiten, Ausruhen, Ausleihen und zum Wissensaustausch genutzt werden. Herzlich willkommen!

Angela Marino
Hausdienst



Ich bin Italienerin, bin 1961 in Zürich geboren und hier aufgewachsen. Meine drei Kinder sind inzwischen 16, 18 und 21 Jahre alt. Um Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen, habe ich verschiedene Berufe ausgeübt. Nach meiner Lehre als Coiffeuse arbeitete ich auch als Buchbinderin, im Service, als Köchin für kalte Küche und als Haushaltshilfe. Seit Mai 2012 bin ich am Freudenberg als Mitarbeiterin im Hausdienst tätig. Es gefällt mir gut. Ich habe liebe Kolleginnen und Kollegen und Freude am Kontakt mit LehrerInnen und Schülerschaft.

Auf eine gute Zusammenarbeit!

Ich bin in Griechenland geboren und aufgewachsen und habe dort meine Berufslehre als Detailhandelsfachmann abgeschlossen. Vor ca. 22 Jahren kam ich in die Schweiz, um zu arbeiten. Schnell konnte ich eine Stelle als Gebäudereiniger finden, habe aber auch Tätigkeiten wie z.B. Hauswartungen und Tagesdienst übernommen. Nach so vielen Jahren in diesem Beruf wollte ich einen Wechsel vornehmen. Per Zufall habe ich erfahren, dass die Stelle als Hauswart bei der Kantonsschule Freudenberg frei war. Ich habe mich sofort beworben und die Stelle bekommen. Hier zu arbeiten ist etwas Neues für mich. Die vielen jungen Leute, aber auch mein Team, motivieren mich und ich bin sehr glücklich, hier arbeiten zu dürfen. Bisher wurden all meine Erwartungen an diesen Beruf übertroffen.

Ioannis Papaioannou
Hausdienst



Austauschschülerinnen und -schüler

Schülerinnen und Schüler der KFR im Ausland

Schülerin / Schüler	Dauer	Klasse vor / nach Rückkehr	Aufenthalt in
ab HS 11/12			
Waefler Zoe	Jahr	4d / 4b	Kanada
Hüsler Hélène	Jahr	4a / 5a	Frankreich
Apostopoulos Nimet	Jahr	5c / 5b	Japan
Schwerzmann Cléo	Jahr	5c / 5d	Kanada
Kirchner Jara	Jahr	5d / 5d	USA
ab FS 12			
Busin Clara	Semester	4b / 5b	Frankreich
Rasper Nicolas	Semester	4c / 5c	Frankreich

AustauschschülerInnen an der KFR

Schülerin / Schüler	Dauer	in Kl.	Organisation	Herkunft
ab FS 12				
Adams Carly	Jahr	3b	Rotary	Australien
Malele Kea	Jahr	3d	Rotary	Südafrika
Redmond Michael	Jahr	4d	AFS	Australien

Schülerinnen und Schüler

Aufgrund der neuen Datenschutz-Richtlinien dürfen die Namen der Schülerinnen und Schüler nicht mehr veröffentlicht werden.

Klasse 1a



Klasse 1b



Klasse 1c



Klasse 1d



Klasse 1e



Klasse 1f



Jedes Jahr machen aktive oder ehemalige Freudenbergler von sich reden und lassen unsere Schule etwas heller erstrahlen. Wir strahlen gerne mit und stellen einige Musterchen aus Politik, Sport, Kunst und Kultur vor.

Peter Osterwalder Schularzt der KFR

Peter Osterwalder, Schularzt der Kantonsschule Freudenberg, ist für seine (erfolgreiche) Teilnahme an Langstreckenrennen unter extremen Bedingungen bekannt. Im Herbst 2011 hat er das Everest Skyrace erfolgreich bestritten:

Distanz: 235 km (+13'000 m / - 11'000 m) in 9 Etappen.
Tiefster Punkt: 950 m.ü.M; höchster Punkt: 5755 m.ü.M.
(28. Oktober bis 14. November 2011)



In seinem Erlebnisbericht schreibt er: „Ich stand schon auf dem Empire State Building in New York und am Fusse des Kilimandscharo, habe in der Atacama-Wüste Chiles unter dem Sternenmeer der Milchstrasse im Zelt übernachtet, bin durch tiefen Sand in der marokkanischen Sahara gewatet, habe im Toten Meer gebadet, bin mit Huskys auf Kufen entlang der finnisch-russischen Grenze mit dem Schlitten gepflügt, durfte auf Big Island in Hawaii glühende Lava beobachten, sass ratlos in der Wüste Gobi Chinas, erlebte einzigartige Momente zu Hause in Bonstetten oder in meiner Praxis an der Tödistrasse 42 in Zürich.“



Er hat sein Ziel erreicht, den Lauf bravourös gemeistert und darf stolz sein über die seriöse Vorbereitung und ein intelligentes Rennen unter extremen Bedingungen. Wir sind es mit ihm.

Glanz und Gloria

Schüler der Kantonsschule Freudenberg stellen seit 2011 29% des Zürcher Regierungsrates...

Mit der Wahl von Mario Fehr (Matur 1978) zum Sicherheitsdirektor des Kantons Zürich im Frühling 2011 nahm ein zweiter Absolvent unserer Schule Einsitz in den Regierungsrat. Bereits seit 2007 ist Thomas Heiniger (Matur 1976) Gesundheitsdirektor des Kantons Zürich. Wer weiss, was die Zukunft bringt?



KFR-Absolventen im Zürcher Regierungsrat

Valeska Steiner (Matura 2004, 6a)

Valeska Steiner tritt zusammen mit der Hamburgerin Sonja Glass als Musikduo „BOY“ auf. Die beiden haben sich an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg kennengelernt. Nachdem BOY das Publikum mit ihren eingängigen Pop-Songs zuerst vor allem im Rahmen von Konzerten begeistert und berührt hatte, erschien im Herbst 2011 ihr Debütalbum „Mutual Friends“. In den deutschen und den schweizerischen Charts stiegen sie damit bis in die obersten Ränge auf, gewannen den Hamburger Musikpreis HANS in der Kategorie Hamburger Nachwuchs und 2012 den EBBA Award.

Heute kann Valeska Steiner von ihrer Musik leben und ist oft auch ausserhalb von Deutschland und der Schweiz auf Tour.



Bild: Marco Sensche

11 KFR in Zahlen

Statistik

	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Schülerschaft				
Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres:	678	659	665	679
davon weiblich	(54.7%) 371	(56,3%) 371	(54.7%) 364	(56.1%) 381
davon männlich	(45.3%) 307	(43,7%) 288	(45.3%) 301	(43.9%) 298
Zahl der 1. und 2. Klassen:	13	13	12	13
Zahl der 3. bis 6. Klassen:	15	15	16	16
Maturitätsprofil 3. Klassen				
Altsprachliches Profil	(Total) 92 (64.1%) 59	(Total) 102 (50%) 51	(Total) 98 (50%) 49	(Total) 91 (45%) 41
Latein und Griechisch:	3	2	2	2
Griechisch und Italienisch:	–	–	–	–
Griechisch und Spanisch:	–	2	–	–
Griechisch und Englisch:	3	7	1	1
Latein und Englisch:	52	35	46	34
Latein und Italienisch:	–	2	–	1
Latein und Spanisch:	1	3	–	3
Neusprachliches Profil	(35.9%) 33	(50%) 51	(50%) 49	(55%) 50
Englisch und Italienisch:	17	24	32	21
Englisch und Spanisch:	16	27	17	29
Immersion Französisch	– (20%)	20 (21%)	21 (8%)	7
mit altsprachlichem Profil		15	10	6
mit neusprachlichem Profil		5	11	1
Bildnerisches Gestalten:	(52.2%) 48	(55,9%) 57	(66.3%) 65	(69.2%) 63
Musik:	(47.8%) 44	(44,1%) 45	(33.7%) 33	(30.8%) 28
Lehrkörper				
Total	117	113	119	124
davon weiblich	(41.9%) 49	(41,6%) 47	(44.5%) 53	(45.1%) 56
davon männlich	(58.1%) 68	(58,4%) 66	(55.5%) 66	(54.9%) 68

